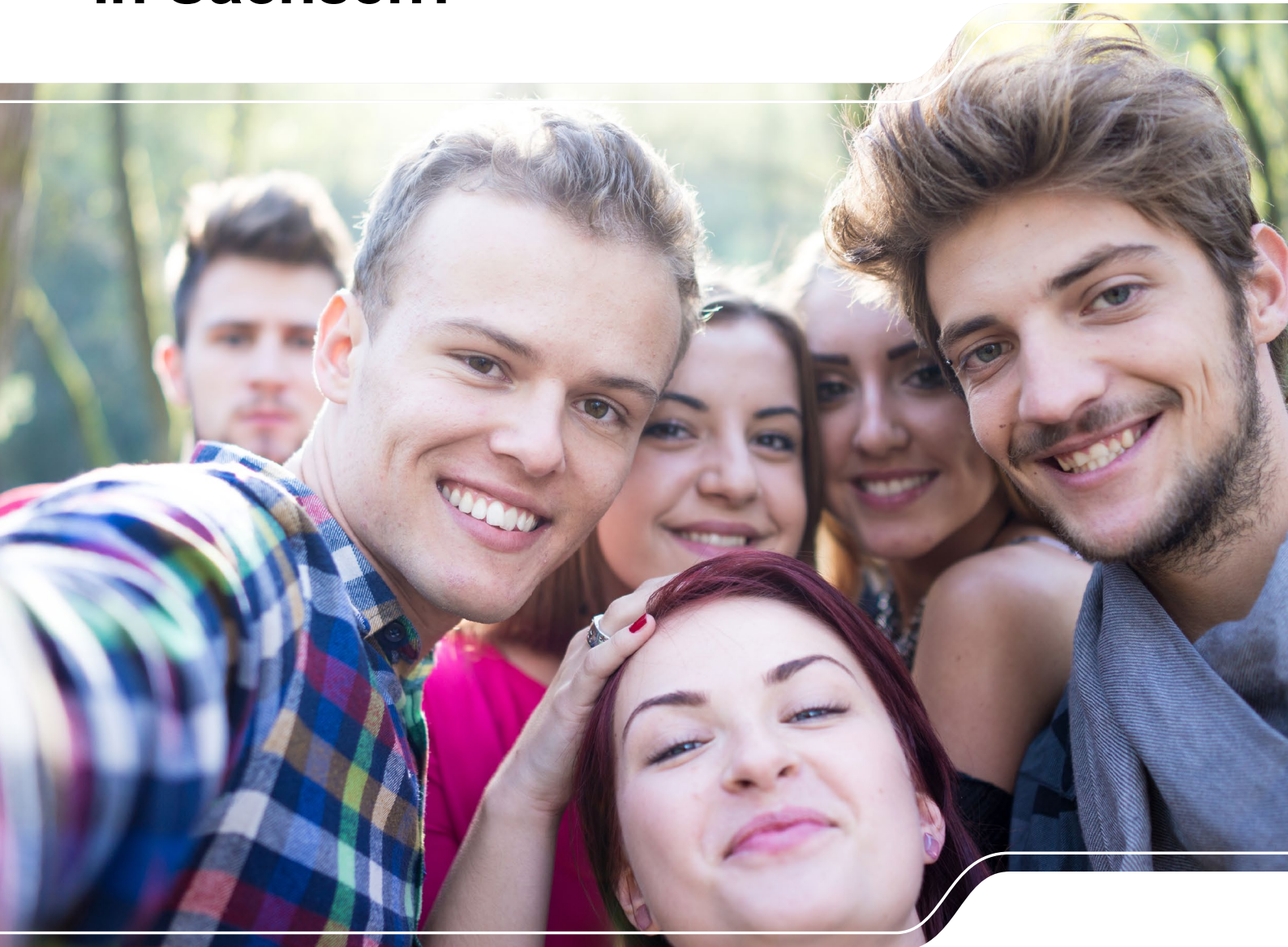




# Wie ticken junge Menschen in Sachsen?



VON MENSCH ZU MENSCH.



# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Zentrale Ergebnisse der Studie</b>	<b>4</b>
<b>2. Einleitung und Methodik</b>	<b>7</b>
<b>3. Beschreibung der Zielgruppe</b>	<b>9</b>
<b>4. Alltagsstrukturen und Freizeitgestaltung</b>	<b>10</b>
4.1 Leben und Freizeit	10
4.2 Drogenkonsum	15
<b>5. Soziales Umfeld</b>	<b>16</b>
<b>6. Grundsätzliche Haltungen und Werte</b>	<b>18</b>
6.1 Werte und Ziele im Leben	18
6.2 Identifikation und Gruppenzugehörigkeit	22
6.3 Berufliche Vorstellungen	23
<b>7. Jugend und Politik</b>	<b>25</b>
7.1 Ehrenamtliches Engagement	25
7.2 Politische Involvierung	26
7.3 Institutionenvertrauen und Einstellungen zu Corona	29
<b>8. Zukunftsaussichten einer jungen Generation</b>	<b>32</b>
<b>Anhang</b>	<b>34</b>
Abbildungsverzeichnis	34
Literaturverzeichnis	34
Untersuchungsanlage	35

# 1. Zentrale Ergebnisse der Studie

- Die Mehrheit der jungen Menschen in Sachsen, rund drei Viertel, sind mit ihrem aktuellen Leben zufrieden. Die Lebenszufriedenheit unterscheidet sich dabei nicht zwischen Alter, Geschlecht oder Bildungsgrad. Stattdessen wirken sich die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung vor Ort sowie ein intaktes soziales Umfeld maßgeblich hierauf aus.
- Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen nutzen ihre Freizeit am liebsten, um sich mit Freunden und Familie zu treffen, Musik zu hören oder Filme und Serien zu schauen. Hierbei zeigen sich deutliche – zum Teil auch stereotype – Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Auch Sport steht bei den Jugendlichen hoch im Kurs, in erster Linie, um sich fit und gesund zu fühlen, Spaß zu haben und sich zu entspannen bzw. Stress abzubauen. Freizeitangebote wie Jugendtreffs erfreuen sich in Sachsen keiner großen Beliebtheit. In urbanen Gebieten gefällt das Angebot häufig nicht, auf dem Land fehlen solche Angebote zumeist.
- Eine deutliche Mehrheit der jungen Menschen in Sachsen ist zufrieden mit den Möglichkeiten der Freizeitgestaltung vor Ort. Allerdings zeigen sich hier starke Unterschiede: Jugendliche in Großstädten sind häufiger zufrieden als Jugendliche auf dem Land. Zudem scheint das Freizeitangebot in vielen Gemeinden und Regionen eher auf männliche Jugendliche und jüngere Befragte zugeschnitten zu sein, diese beiden Gruppen äußern sich deutlich positiver als junge Frauen und ältere Befragte. Unzufriedene Jugendliche wünschen sich vor allem eine größere Vielfalt an Angeboten, mehr Sportstätten und Vereine.
- Die allermeisten Jugendlichen in Sachsen besitzen ein intaktes soziales Umfeld. Neun von zehn Befragten haben ein vertrauensvolles Verhältnis zu ihren Eltern und werden durch diese mit Rat und Tat unterstützt. Auch enge Bezugspersonen sind in der Regel vorhanden, denen sich die Jugendlichen anvertrauen können, meistens sind das Freunde oder Familienangehörige. Nur jeder Zwanzigste gibt an, keine Bezugsperson im direkten persönlichen Umfeld zu haben.
- Auch die Vorbilder junger Menschen in Sachsen kommen in erster Linie aus dem persönlichen Umfeld, wie die eigenen Eltern oder Freunde. Bei bekannten Persönlichkeiten werden Musiker, Sportler und Influencer zu gleichen Teilen genannt. Nur eine geringe Anzahl der Befragten gibt an, ein populäres Vorbild aus Sachsen zu haben. Ein Viertel der Befragten hat nach eigener Aussage gar keine Vorbilder.
- Sächsische Jugendliche haben vielfältige Ziele im Leben. Einerseits wünschen sie sich Selbstverwirklichung und das Leben in vollen Zügen zu genießen, andererseits ist Ihnen ein sicherer Arbeitsplatz sehr wichtig. Auch soziale Kontakte und Teilhabe spielen eine große Rolle: Gute Freunde, ein vertrauensvolles Verhältnis in der eigenen Partnerschaft und ein gutes Familienleben sind zentrale Aspekte. Jeweils die Hälfte der Befragten ist bereit auf bestimmte Dinge im Leben zu verzichten, um dadurch nachhaltiger oder gesünder zu leben.

- Knapp die Hälfte der Schülerinnen und Schüler in Sachsen würde nach dem Schulabschluss gerne in der eigenen Region bleiben. Jedoch können nicht alle von ihnen ihre Pläne dort verwirklichen. Ein knappes Fünftel möchte zur Ausbildung/zum Studium woanders hinziehen, später aber wieder zurückkehren. Genauso viele möchten dauerhaft wegziehen. Etwa ein Viertel hat noch keine konkreten Pläne. Das betrifft insbesondere jüngere Schülerinnen und Schüler. Jugendliche in Großstädten besitzen mehr Möglichkeiten als Jugendliche auf dem Land, sind von der Fülle an Möglichkeiten teilweise aber auch überfordert. Konkrete Berufswünsche sind sehr breit gefächert, wobei diese vielfach noch traditionellen Geschlechterrollen folgen.
- Jugendliche in Sachsen sind mehrheitlich der Meinung, dass besonders junge Menschen unter der Corona-Pandemie gelitten haben und sich der Staat in seiner Politik mehr an den Interessen der künftigen Generationen orientieren sollte. Die meisten jungen Menschen haben nicht das Gefühl, in ihrer Umgebung und bei wichtigen Themen eine Veränderung bewirken zu können. Jugendliche in Großstädten sind hierbei noch etwas optimistischer als Bewohner und Bewohnerinnen von Dörfern und Kleinstädten. Wenig überraschend sieht die Hälfte der Befragten den Bedarf gewisser Korrekturen in der Landespolitik. Drei von zehn Jugendlichen sind sogar für eine grundlegend andere Politik. Hinsichtlich Zuwanderung sind junge Menschen verhalten optimistisch, wobei es hier starke Differenzen nach formaler Bildung und Stadt/Land gibt.
- Junge Menschen in Sachsen identifizieren sich in hohem Maße mit Deutschland und Europa. Etwa die Hälfte fühlt sich mit Ostdeutschland, dem Bundesland Sachsen, der eigenen Region oder der eigenen Stadt/Gemeinde verbunden. Während die Identifikation mit Europa zwischen den Geschlechtern gleich hoch ist, weisen junge Männer auf allen anderen Ebenen eine höhere Verbundenheit auf.
- Jugendliche in Sachsen engagieren sich in vielfältiger Art und Weise. Insbesondere niedrigschwellige Formen von Engagement wie der Versuch, einen guten Einfluss auf den Freundeskreis zu haben oder Streit zu schlichten, gehören hierzu. Auch in Vereinen sind viele Jugendliche aktiv. Politisches Engagement wie z.B. der Boykott bestimmter Produkte oder die Teilnahme an Demonstrationen ist bei älteren und urban lebenden Befragten stärker ausgeprägt.
- Junge Menschen in Sachsen zeigen kein besonders ausgeprägtes politisches Interesse. Dennoch kommen Jugendliche vor allem über den alltäglichen Medienkonsum mit Politik in Berührung. Neben klassischen Medien gehören in dieser Altersgruppe auch soziale Netzwerke in hohem Maße zu den politischen Kontaktpunkten. Ein Großteil diskutiert auch mit Freunden und Familie über politische Themen oder nimmt diese in der Schule bzw. auf der Arbeit wahr. Vier von zehn Befragte informieren sich mindestens einmal in der Woche aktiv über Politik. Google und Instagram sind hierfür die meistgenutzten Quellen, aber auch Nachrichtensendungen im Fernsehen und Nachrichtenportale im Internet werden häufig herangezogen.

- Die Justiz genießt bei Jugendlichen in Sachsen hohes Vertrauen. Auch Institutionen wie Schulen und Hochschulen, die Polizei oder öffentliche Behörden wie das Robert-Koch-Institut genießen das Vertrauen der Mehrheit der jungen Menschen. Allerdings vertraut nur eine Minderheit der Landesregierung und dem Landesparlament. Mediale genießen öffentlich-rechtliche Medien ein hohes Vertrauen wohingegen nur jeweils ein Viertel der Befragten privaten Medien oder sozialen Netzwerken vertraut.
- Im Zusammenhang mit Corona haben nur die wenigsten jungen Menschen in Sachsen das Gefühl, von der Politik ernst genommen zu werden und während der Pandemie ausreichend finanzielle Unterstützung bekommen zu haben. Ebenso ist eine deutliche Mehrheit der Meinung, dass sich die beruflichen Chancen für junge Menschen in der Pandemie verschlechtert haben. Auch eine Impfung junger Menschen gegen Corona halten die meisten Befragten für notwendig.
- Die meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen blicken der Zukunft positiv entgegen, eine Mehrheit schätzt ihre Zukunftschancen als gut ein. Besonders bei den Aspekten Gesundheit und berufliche Perspektiven blicken die Jugendlichen trotz Corona-Pandemie besonders positiv in die Zukunft. Sorgen bereitet ihnen hingegen das Thema Altersvorsorge. Junge Männer in Sachsen blicken generell optimistischer in die Zukunft als die jungen Frauen im Freistaat. Im Vergleich zur persönlichen Zukunftsaussicht werden die Zukunftschancen der eigenen Generation in Sachsen deutlich pessimistischer betrachtet – nur die Hälfte bewertet diese positiv.

## 2. Einleitung und Methodik

Die Corona-Pandemie hat seit März 2020 den Alltag unzähliger junger Menschen in der ganzen Welt auf den Kopf gestellt. Viele Schülerinnen, Schüler und Studierende mussten über längere Zeit von zu Hause aus lernen, die Kontaktbeschränkungen führten über weite Strecken der letzten beiden Jahre zu drastischen Einschränkungen bei der sportlichen oder künstlerischen Betätigung und direkten sozialen Interaktionen aller Art. Erfahrungen, die in diesem Alter prägend und für die persönliche Zukunft entscheidend sind – das Erlangen eines Schulabschlusses, die Suche nach einem Ausbildungsplatz oder das Aushandeln der eigenen Identität in der Peer-Group – wurden durch die Pandemie massiv beeinträchtigt. Laut einer Studie der Bertelsmann Stiftung<sup>1</sup> glauben fast drei Viertel (71%) der 14-20-Jährigen, dass sich die Chancen auf einen Ausbildungsplatz im Vergleich zur Zeit vor Corona verschlechtert haben. Besonders Jugendliche mit geringer formaler Bildung blicken vergleichsweise pessimistisch in ihre Zukunft. Dies geht nicht spurlos an den jungen Menschen vorüber, wie eine Auswertung zweier Befragungen der Universitäten Hildesheim und Frankfurt am Main zeigt.<sup>2</sup> Dort gaben rund zwei Drittel der 15-30-Jährigen an, Angst vor der Zukunft zu haben. Die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen hat sich, wie beispielsweise die COPSY-Studie des UKE Hamburg<sup>3</sup> zeigt, während der Pandemie massiv verschlechtert – dies gilt insbesondere für junge Menschen aus sozial schwächeren Verhältnissen oder mit Migrationshintergrund. Auch die Studie Generation Z und Corona (14-24-Jährige) von Kantar Public für das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung im Jahr 2021 kommt zu ähnlichen Befunden: So sind bspw. drei Viertel (74%) der Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Meinung, die Pandemie beeinträchtigt die Zukunftschancen ihrer Generation langfristig. Dies steht in starkem Kontrast zur Vorgängerstudie Generation Z von 2019. Damals schätzte die überwältigende Mehrheit der Jugendlichen (87%) ihre Zukunftsaussichten als (sehr) gut ein. Mit ihrem eigenen Leben waren ebenso viele (85%) sehr zufrieden oder zufrieden. Jedoch scheint sich durch die Corona-Pandemie einiges im Leben der Jugendlichen verändert zu haben.

Vor diesem Hintergrund möchte das Staatsministerium für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt (SMS) des Freistaats Sachsen die überörtliche Kinder- und Jugendhilfe fördern. Als ein handlungsleitender Schwerpunkt zur fachlich-inhaltlichen Unterfütterung und als Grundlage für das weitere jugendpolitische Handeln des Freistaats Sachsen sollte eine quantitativ-repräsentative Studie erstellt werden. Auf Basis der Studie sollen Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen für die zukünftige Ausgestaltung der jugendpolitischen Programmatik in Sachsen gezogen werden.

Ziel der Studie war es, ein aktuelles Bild über die Lebenswirklichkeit junger Menschen in Sachsen zu bekommen. Dabei waren insbesondere Unterschiede zwischen ländlichen und urbanen Regionen im Fokus der Untersuchung, unter anderem hinsichtlich der zur Verfügung stehenden und von jungen Menschen genutzten Infrastruktur vor Ort. Die Untersuchung der Einstellungen und Sichtweisen auf Individualebene sollte als eine Ergänzung zu amtlichen Daten und wissenschaftlicher Expertise in die Arbeit des Ministeriums einfließen. Auf diese Weise kann sowohl die Situation junger Menschen in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld dargestellt als auch eine gesamtgesellschaftliche Diskussion angeregt werden.

Mit der Durchführung dieser Studie wurde das Forschungsinstitut Kantar Public beauftragt.<sup>4</sup> Grundlage dieser repräsentativen Studie ist eine Bevölkerungsbefragung unter 1.720 jungen Menschen der Altersgruppe von 14-21 Jahren (mit Stichtag 30.11.2021) in Sachsen.

<sup>1</sup> Bertelsmann Stiftung (2021): Ausbildungsperspektiven im zweiten Corona-Jahr. Eine repräsentative Befragung von Jugendlichen. [https://www.bertelsmannstiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/2021\\_Jugendbefragung\\_Corona.pdf](https://www.bertelsmannstiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/2021_Jugendbefragung_Corona.pdf).

<sup>2</sup> Andresen et al. (2021): Das Leben von jungen Menschen in der Corona-Pandemie. Erfahrungen, Sorgen, Bedarfe. [https://www.bertelsmannstiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie\\_und\\_Bildung/Studie\\_WB\\_Das\\_Leben\\_von\\_jungen\\_Menschen\\_in\\_der\\_Corona-Pandemie\\_2021.pdf](https://www.bertelsmannstiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie_und_Bildung/Studie_WB_Das_Leben_von_jungen_Menschen_in_der_Corona-Pandemie_2021.pdf).

<sup>3</sup> Siehe UKE Hamburg (2021): COPSY-Längsschnittstudie <https://www.uke.de/klinikeninstitute/kliniken/kinder-und-jugendpsychiatrie-psychotherapie-undpsychosomatik/forschung/arbeitsgruppen/child-public-health/forschung/copsy-studie.html>.

<sup>4</sup> Für weitere Informationen siehe <https://kantarpublish.com/de>.

Die Befragung wurde vom 17. bis 21. Februar 2022 durchgeführt. Um die erforderliche Stichprobenqualität zu gewährleisten, wurde für die Studie ein Verfahrensmodell gewählt, das auf einer Einwohnermeldeamtsstichprobe basiert und bei dem die Befragung im CAWI-Modus (Computer Assisted Web Interview) durchgeführt wurde. Einwohnermeldeamtsbasierte Erhebungen bieten die Möglichkeit, Stichproben registerbasiert für die in Deutschland gemeldete Wohnbevölkerung zu ziehen. Darüber hinaus bietet dieses Stichprobenmodell die Möglichkeit, anhand der bereits im Bruttosample und damit auch für Nicht-Teilnehmende verfügbaren Informationen zum Alter und Geschlecht, sowie zur regionalen Verortung, differenzierte Analysen zum möglichen Ausfallgeschehen vorzunehmen. Die durchschnittliche Befragungsdauer lag bei knapp 22 Minuten. Die Daten wurden sowohl design- als auch faktoriell gewichtet nach der amtlichen Statistik des Freistaats Sachsen.<sup>5</sup>

<sup>5</sup> Eine detaillierte Beschreibung des methodischen Vorgehens kann dem separaten Methodenbericht zur Studie entnommen werden.



# 3. Beschreibung der Zielgruppe

Als junge Menschen wurden in dieser Studie Personen definiert, die zwischen 14 und 21 Jahre alt sind.<sup>6</sup> Die Befragten sind im Durchschnitt 17,8 Jahre alt, etwa zur Hälfte männlich (51%) und weiblich (48%) und ein Prozent bezeichnet sich selbst als divers. Drei Viertel der Befragten (75%) besuchen eine Bildungseinrichtung, davon in den meisten Fällen eine Schule (81%), 17 Prozent besuchen eine Fachhochschule oder Universität. Von dem Viertel (25%), welches keine Bildungseinrichtung mehr besucht, ist der größte Anteil erwerbstätig (42%) bzw. in einer Berufsausbildung (33%).

Etwas stärker aggregiert lassen sich die Schulzweige und Bildungsabschlüsse in formal niedrige Bildung (23%), formal mittlere Bildung (57%) und formal hohe Bildung (20%) einteilen. Der auffällig große Anteil mittlerer Bildung entsteht dadurch, dass der Anteil an Schülerinnen und Schülern altersbedingt sehr hoch ist und diese – auch wenn sie bspw. das Abitur als Schulabschluss anstreben – diesen formalen Bildungsabschluss aktuell noch nicht besitzen.<sup>7</sup>

Drei Viertel der Befragten leben noch oder wieder bei ihren Eltern (75%). 17 Prozent leben in einem eigenen Haushalt, teilweise auch mit Partner. Weitere acht Prozent wohnen in einer Wohngemeinschaft oder im Studierendenwohnheim.

44 Prozent leben in Gemeinden oder Kleinstädten bis 20.000 Einwohnern. Knapp ein Fünftel (18%) ist in mittelgroßen Städten zwischen 20.000 und 100.000 Einwohnern zu Hause. 38 Prozent leben in Großstädten ab 100.000 Einwohnern, also in Leipzig, Dresden oder Chemnitz. Die Befragten sind dabei wie folgt auf drei verschiedene Regionen verteilt<sup>8</sup>: Dresden 40%, Leipzig 27%, Chemnitz 33%.

Der Anteil der Befragten mit Migrationsgeschichte ist mit 11 Prozent im bundesweiten Vergleich signifikant unterdurchschnittlich.<sup>9</sup>

<sup>6</sup> Aufgrund von Verzögerungen bei der Einwohnermeldeamtsstichprobe waren einige der 21-Jährigen zum Zeitpunkt der Befragung bereits 22 Jahre alt. Da diese zum Stichtag der Abfrage der Einwohnermeldeämter zum 30.11.2021 noch 21 Jahre alt waren, wurden sie dennoch in die Befragung und Analyse miteinbezogen.

<sup>7</sup> Die Aufteilung der Schulformen und -abschlüsse in drei formale Bildungskategorien wurde wie folgt vorgenommen:

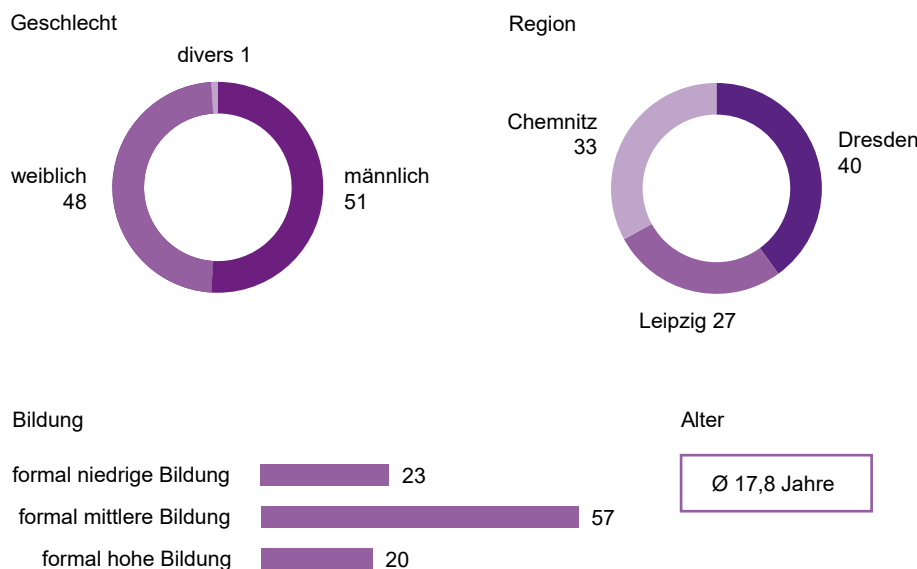
Niedrige Bildung: ohne Schulabschluss, Hauptschulabschluss, anderer Abschluss, aktueller Schulbesuch mit Ziel Hauptschule/ Mittlere Reife

Mittlere Bildung: Mittlere Reife, aktueller Schulbesuch mit Ziel Abitur

Hohe Bildung: Abitur/Fachhochschulreife, Hochschulabschluss, aktueller Hochschulbesuch

<sup>8</sup> Diese Regionen folgen den früheren Regierungs- bzw. Direktionsbezirken. Sie beinhalten sowohl die gleichnamigen Städte als auch einige Landkreise in der Umgebung

<sup>9</sup> Bundesweit hatten 2020 34,7% der 15-25-Jährigen in Deutschland eine Migrationsgeschichte (Mikrozensus 2020, Statistisches Bundesamt)



Angaben in Prozent  
 Fehlende Werte zu 100%: weiß nicht  
 Basis: Deutschsprachige Bevölkerung  
 im Alter von 14 bis 21 Jahren  
 © Kantar Public 2022

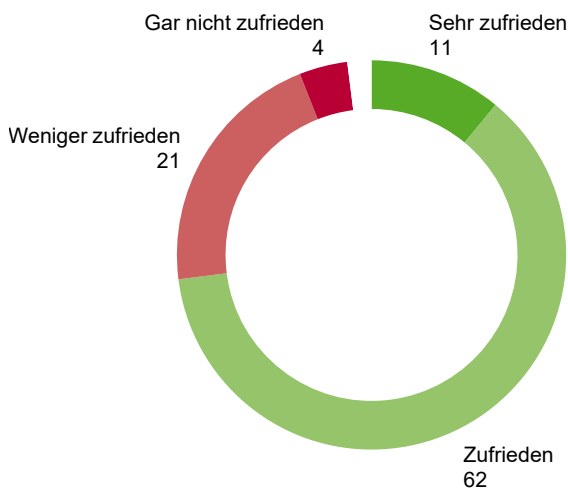
Abbildung 3.1: Zielgruppenbeschreibung

# 4. Alltagsstrukturen und Freizeitgestaltung

## 4.1 Leben und Freizeit

Drei Viertel der Jugendlichen in Sachsen sind zufrieden mit ihrem Leben (73%). Dies unterscheidet sich kaum zwischen Alter, Geschlecht oder Bildungshintergrund. Junge Menschen mit Migrationsgeschichte äußern sich hingegen signifikant weniger zufrieden (63%) als Befragte ohne Migrationsgeschichte (75%). Darüber hinaus wirken sich die wahrgenommenen Möglichkeiten im direkten Lebensumfeld auf die Zufriedenheit aus. Wer mit den Möglichkeiten in der eigenen Region zufrieden ist, äußert sich auch häufiger zufrieden mit dem Leben insgesamt (81%) im Vergleich zu denen, die mit den Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung unzufrieden sind (63%). Einen noch größeren Effekt zeigt die Empfindung allein zu sein. Junge Menschen mit Bezugspersonen<sup>10</sup>, denen sie sich anvertrauen können, sind deutlich zufriedener mit ihrem Leben (75%) als Jugendliche ohne Bezugsperson (44%).

<sup>10</sup>Als Bezugspersonen sind Menschen im direkten Umfeld der Jugendlichen definiert, denen sie sich nach eigener Aussage bei Problemen und Sorgen anvertrauen können.



(Sehr) zufrieden nach Bewertung der Freizeitmöglichkeiten vor Ort



(Sehr) zufrieden nach Migrationsgeschichte



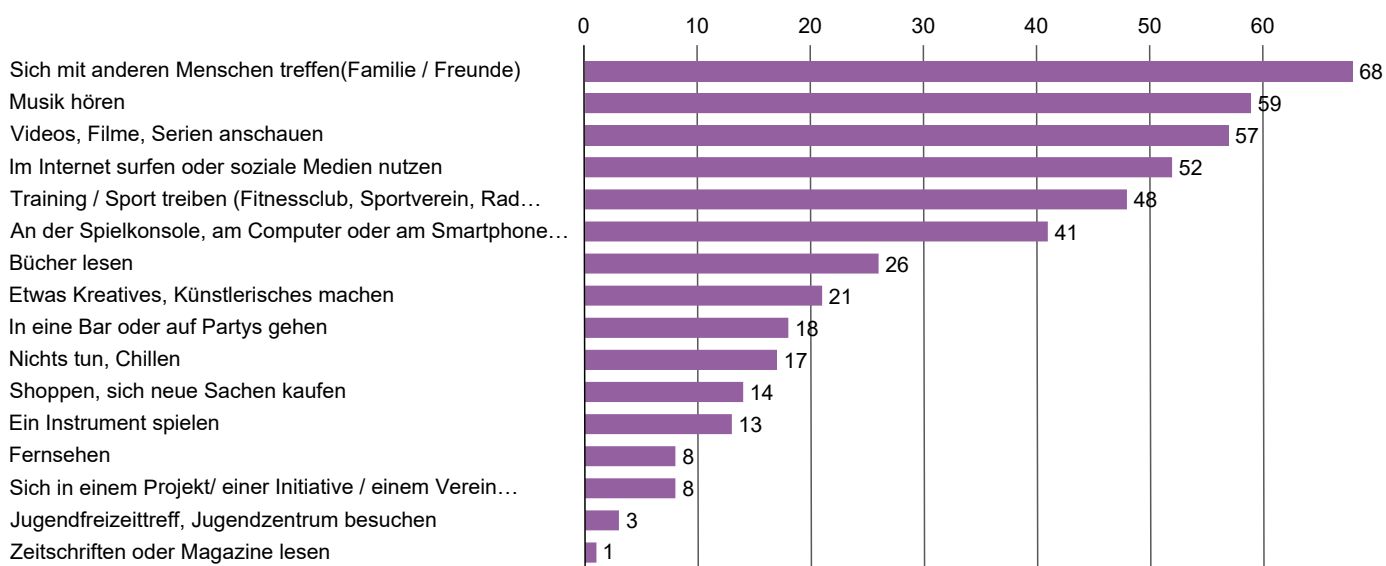
Frage 1: Wie zufrieden bist du alles in allem mit deinem aktuellen Leben?

Abbildung 4.1.1: Lebenszufriedenheit

Angaben in Prozent  
 Fehlende Werte zu 100%: weiß nicht  
 Basis: Personen zwischen 14 und 21 Jahren, die in Sachsen leben  
 © Kantar Public 2022

Zu den beliebtesten Freizeitaktivitäten der Jugendlichen in Sachsen gehört, sich mit anderen Menschen zu treffen (68%). Ebenfalls beliebt ist es Musik zu hören (59%), wobei nur 13 Prozent selbst ein Instrument spielen. Viel Zeit verbringen Jugendliche vor Bildschirmen, sei es beim Streamen von Filmen oder Serien (57%), beim Surfen im Internet bzw. der Nutzung sozialer Medien (52%), beim Spielen an Konsole, PC oder Smartphone (41%) oder beim Fernsehen (8%). Etwa die Hälfte der Jugendlichen treibt gerne und regelmäßig Sport (48%), ein Viertel liest gerne Bücher (26%), ein Fünftel macht gerne etwas Kreatives/Künstlerisches (21%). Dabei zeigen sich einige Geschlechterunterschiede, die zum Teil bekannten Stereotypen folgen. So verbringen junge Männer ihre Zeit häufiger beim Spielen von Videospiele (63%) als junge Frauen (17%). Diese hingegen shoppen häufiger (23% vs. 6% junge Männer).

Sport treiben Jugendliche insbesondere, um sich gesund und fit zu fühlen (78%) und weil es Spaß macht (72%). Entspannen und Stress abbauen wird ebenfalls mehrheitlich als Grund genannt (59%). Zwei Fünftel der Jugendlichen machen Sport, um gut auszusehen (41%), Jungen stimmen hier tendenziell häufiger zu als Mädchen. Ein knappes Drittel trifft beim Sport gerne Freunde (31%). Jedem achten jungen Menschen in Sachsen ist es wichtig, dass er sich durch Sport besser behaupten und wehren kann und mehr respektiert wird (12%). Aspekte wie Gesundheit, Stressabbau und Aussehen werden mit fortschreitendem Alter wichtiger und werden von älteren Jugendlichen häufiger genannt als von jüngeren Befragten (Gesundheit: 14-15-Jährige: 69%, 20-22-Jährige: 85%. Stressabbau: 14-15-Jährige: 44%, 20-22-Jährige: 66%. Gut Aussehen: 14-15-Jährige: 28%, 20-22-Jährige: 46%).



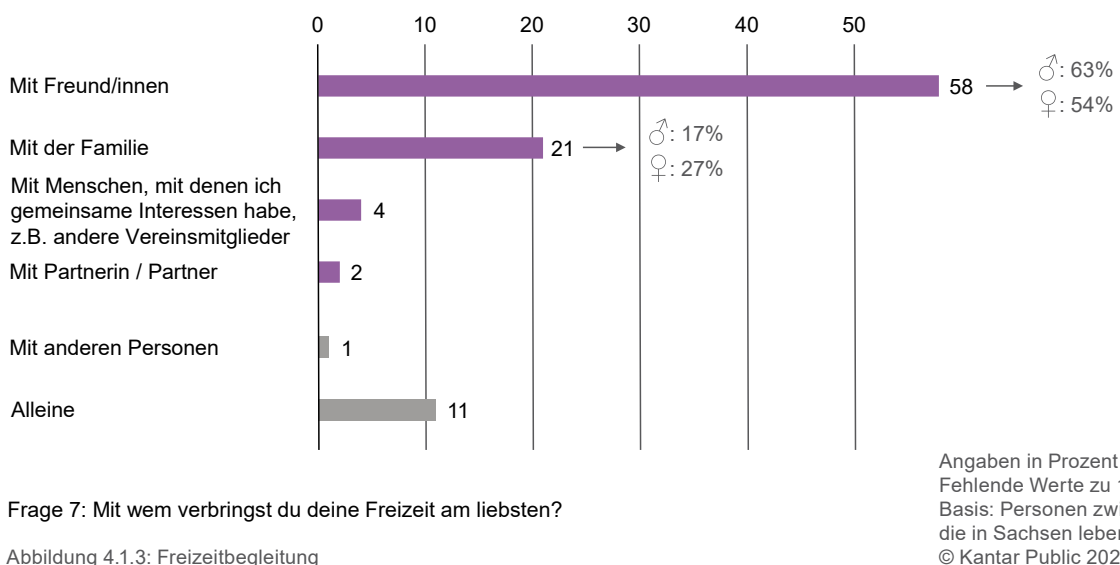
Frage 4: Einmal unabhängig von möglichen Einschränkungen durch die Corona-Pandemie: Was machst du üblicherweise gerne in deiner Freizeit? Bitte nenne von der folgenden Liste die Aktivitäten, die du im Wochenverlauf normalerweise am häufigsten ausführst. Du kannst bis zu 5 Freizeitaktivitäten benennen.

Angaben in Prozent  
 Mehrfachnennungen möglich (max. 5 Nennungen)  
 Basis: Personen zwischen 14 und 21 Jahren,  
 die in Sachsen leben  
 © Kantar Public 2022

Abbildung 4.1.2: Freizeitgestaltung

Die von Jugendlichen konkret ausgeübten Sportarten sind dabei äußerst vielfältig. Besonders beliebt sind Fitness, Kraftsport (44%), sowie unterschiedliche Formen von Ausdauersport (21%). Als Einzelsportart ist Fußball (18%) am beliebtesten, insbesondere unter jungen Männern (30% vs. 4% bei jungen Frauen).

Am liebsten verbringen die Jugendlichen in Sachsen ihre Freizeit mit Freunden (58%). Ein Fünftel ist am liebsten unter Familienmitgliedern (21%). Deutlich seltener werden andere Menschen, wie z.B. Vereinsmitglieder (4%) oder Partner und Partnerin (2%) genannt. Jeder neunte Jugendliche verbringt die Freizeit am liebsten allein (11%), insbesondere Befragte ohne Bezugspersonen (43% vs. 9% mit Bezugspersonen), was vermutlich weniger als Präferenz zu interpretieren ist, sondern in diesen Fällen eher der Tatsache einer geringen Anzahl guter persönlicher Kontakte entspricht. Es zeigen sich dabei keine signifikanten Unterschiede nach Altersgruppen.



Frage 7: Mit wem verbringst du deine Freizeit am liebsten?

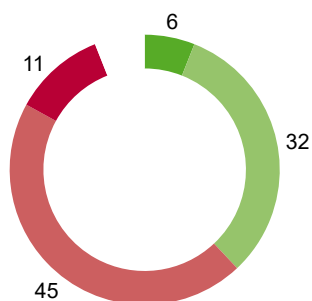
Abbildung 4.1.3: Freizeitbegleitung

Nur wenige Jugendliche in Sachsen besuchen regelmäßig Jugendtreffs und Jugendclubs (6%), ein Drittel hat diese jedoch zumindest schon einmal besucht (32%). Knapp der Hälfte gefällt das Angebot nicht und besucht deshalb keine Jugendtreffs- oder -clubs (45%). Ein Neuntel der Befragten findet ein solches Angebot vor Ort nicht (11%). Diese Einschätzung ist über alle Altersgruppen weitestgehend stabil. Junge Männer zeigen häufiger Desinteresse am Angebot (48%) als junge Frauen (41%). Die deutlichsten Differenzen gibt es zwischen verschiedenen Ortsgrößen. Junge Menschen, die auf dem Land wohnen, besuchen einerseits regelmäßiger Jugendtreffs (9%) als Befragte in Großstädten (4%), andererseits beklagen sie häufiger, dass es ein solches Angebot gar nicht gibt (14% vs. 7% in Großstädten). Es scheint also, also ob ein solches Angebot in ländlichen Regionen häufiger genutzt wird – vermutlich ein Mangel an Alternativen – sofern es ein solches Angebot überhaupt gibt. Diese Stadt/Land Unterschiede sind über alle Regionen in Sachsen stabil.

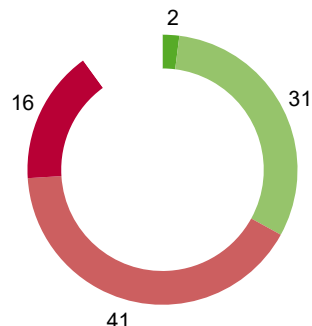
Eine freiwillige Nachmittagsbetreuung in Schulen nehmen nur die allerwenigsten Jugendlichen in Sachsen in Anspruch (2%), unter den 14-15-Jährigen sind es immerhin sechs Prozent. Ein knappes Drittel hat eine solche Betreuung früher schon einmal genutzt (31%). Vier von Zehn gefällt das Angebot nicht und 16 Prozent geben an, dass ein solches Angebot nicht existiert (16%). Auch hier zeigt sich eine Stadt-Land-Diskrepanz: Während ein Fünftel der Jugendlichen auf dem Land angeben, dass kein solches Angebot existiert (20%), ist es in Großstädten lediglich ein Zehntel (10%).

Ferien- oder Freizeitprogramme von Gemeinden oder Kirchen besuchen nur sechs Prozent der Jugendlichen in Sachsen regelmäßig. Ein weiteres Viertel hat an solchen Programmen schon früher einmal teilgenommen (25%). Rund der Hälfte gefallen die Angebote nicht (53%), ein Zehntel beklagt die fehlende Existenz solcher Angebote (10%), dies verteilt sich über alle Regionen. Auch hier zeigen sich Stadt-Land-Unterschiede: Während das Angebot in Großstädten häufiger nicht gefällt (59% vs. 49% in ländlichen Regionen), fehlt auf dem Land tendenziell eher ein entsprechendes Angebot (13% vs. 7% in Großstädten).

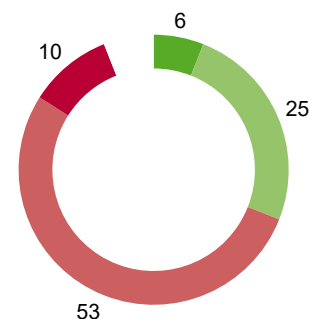
Jugendtreffs oder Jugendclubs



Freiwillige Nachmittagsbetreuung in Schulen



Ferien- oder Freizeitprogramme von Gemeinden oder Kirchen



- Ja, besuche ich regelmäßig
- Ja, habe ich schon einmal besucht
- Nein, gibt es, aber mir gefällt das Angebot nicht
- Nein, gibt es in meiner Gemeinde / Region nicht

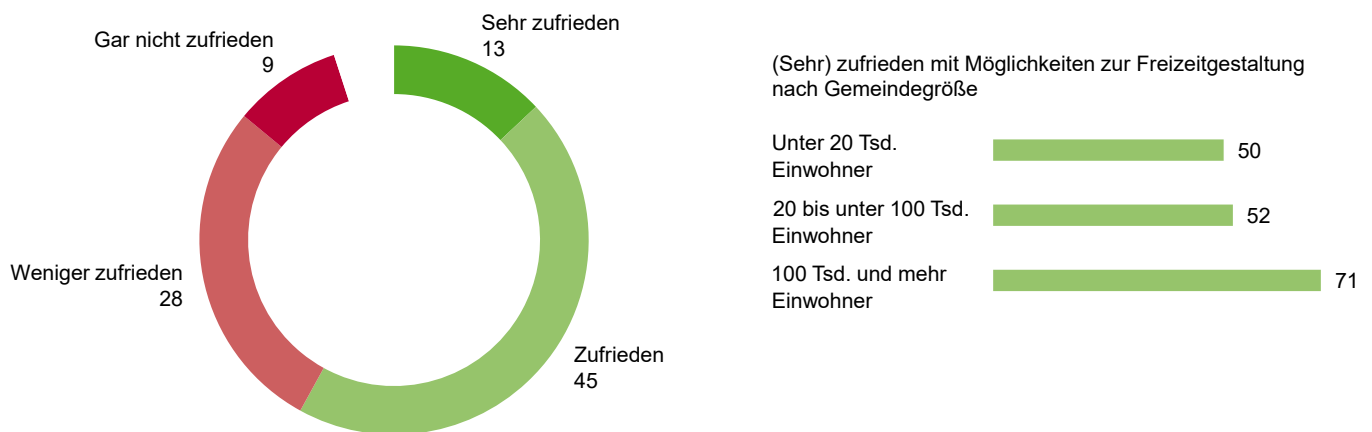
Frage 13: Besuchst du oder hast du schon einmal eine der folgenden Einrichtungen besucht?

Abbildung 4.1.4: Jugendeinrichtungen

Angaben in Prozent  
 Fehlende Werte zu 100%: keine Angabe  
 Basis: Personen zwischen 14 und 21 Jahren, die in Sachsen leben  
 © Kantar Public 2022

Etwa drei Fünftel der Jugendlichen sind (sehr) zufrieden mit den Möglichkeiten in ihrer Gemeinde bzw. ihrer Region bei der Verwirklichung ihrer Interessen und Hobbies (58%). 37 Prozent sind weniger bis gar nicht zufrieden. Jugendliche bis 15 Jahren sind zufriedener (63%) als junge Erwachsene ab 20 Jahren (55%). Außerdem äußern sich junge Männer zufriedener (63%) als junge Frauen (53%). Jugendliche in Dörfern und Kleinstädten bis 20.000 Einwohnern sind seltener zufrieden (50%) als Jugendliche in Großstädten über 100.000 Einwohnern (71%). Befragte, die in den Regionen Dresden (61%) und Leipzig (64%) wohnen, bewerten das Freizeitangebot vor Ort spürbar besser als Jugendliche in und um Chemnitz (51%).

Jugendliche, die weniger zufrieden mit den Freizeitmöglichkeiten vor Ort sind, haben vielfältige Ideen und Wünsche, was ihre Situation verbessern könnte. Die Vielfalt der Angebote und die Stärkung der Infrastruktur stehen dabei im Mittelpunkt: Ein knappes Fünftel wünscht sich eine größere Vielfalt an attraktiven, wohnortnahen Freizeitangeboten (18%), jeder Elfte hätte gerne ein besseres Angebot an Sport- und Kulturvereinen (9%), ähnlich viele wünschen sich mehr Jugendzentren und Treffpunkte (8%). Weitere Forderungen betreffen insbesondere die Infrastruktur vor Ort: So spricht sich ein Zehntel für mehr öffentliche Sportplätze und Sportstätten aus (10%). Sieben Prozent wünschen sich eine bessere Verkehrsinfrastruktur, z.B. bessere ÖPNV-Anbindung oder mehr Radwege, um bestimmte Freizeitangebote wahrnehmen zu können. Mehr Clubs, Bars, Cafés und Shoppingzentren wünschen sich sechs Prozent. Weitere sechs Prozent verfügen über keine ausreichenden finanziellen Mittel, um ihren Interessen und Hobbies adäquat nachgehen zu können.



Frage 8: Wie zufrieden bist du mit den Möglichkeiten in deiner Gemeinde / deiner Region, deinen Interessen und Hobbies nachzugehen?

Abbildung 4.1.5: Zufriedenheit mit Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung

Angaben in Prozent  
 Fehlende Werte zu 100%: weiß nicht  
 Basis: Personen zwischen 14 und 21 Jahren, die in Sachsen leben  
 © Kantar Public 2022

In der Stadt/Land Betrachtung zeigt sich, dass der generelle Wunsch nach einem vielfältigeren Angebot auf dem Land stärker ist (19%) als in Großstädten (13%). Gleichzeitig ist der Bedarf an öffentlichen Sportplätzen und Sportstätten in mittelgroßen Städten (16%) und Großstädten (13%) höher als auf dem Land (7%). Eine adäquate öffentliche Verkehrsanbindung, um Freizeitangebote nutzen zu können, wird in kleinen Gemeinden doppelt so häufig gefordert (10%) wie in urbanen Zentren (5%). Im Vergleich der Regionen sind viele Werte stabil. In und um Leipzig werden mehr Sportplätze gefordert (14%) als in und um Dresden (8%). In und um Chemnitz gibt es einen vergleichsweise starken Wunsch nach mehr Clubs, Bars, Cafés und Shoppingzentren (10%, Dresden 5%, Leipzig 2%).

## 4.2 Drogenkonsum

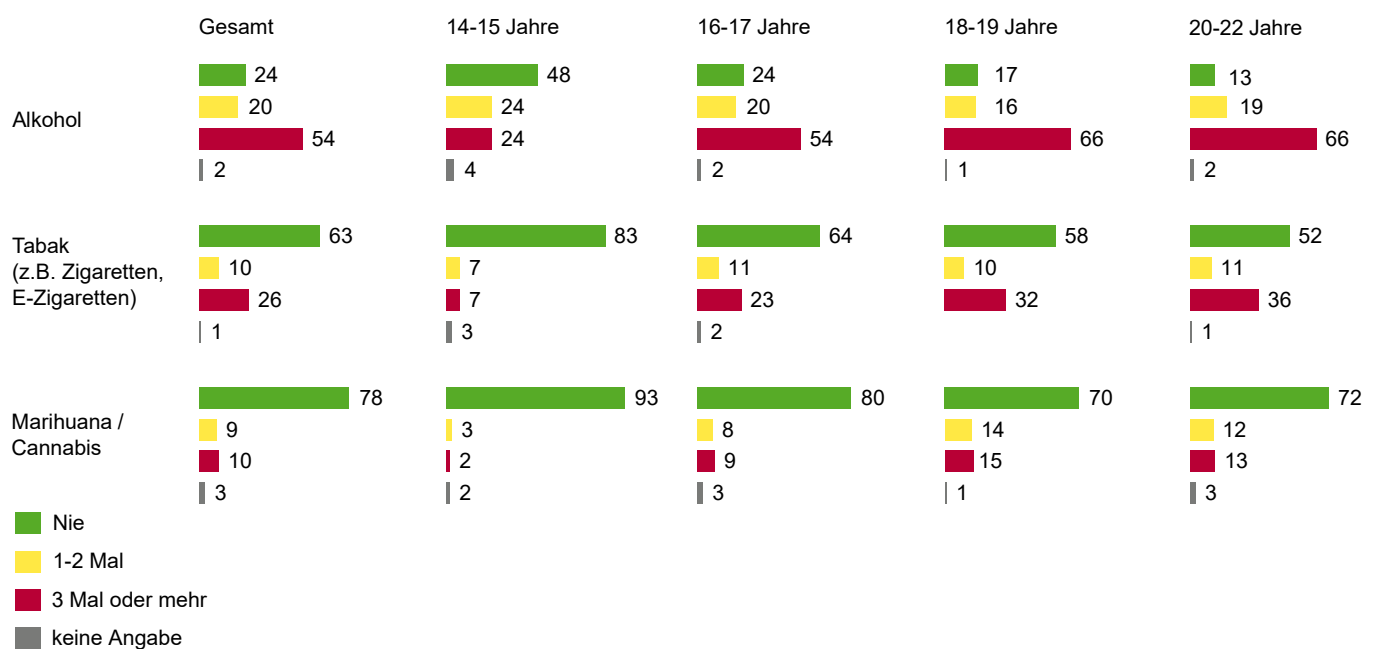
Im Hinblick auf den Konsum von Drogen und Rauschmitteln<sup>11</sup> junger Menschen in Sachsen wird laut eigener Aussage am häufigsten Alkohol getrunken: Mehr als die Hälfte (54%) haben in den letzten 12 Monaten dreimal oder häufiger Alkohol zu sich genommen. Ein weiteres Fünftel (20%) hat ein- bis zweimal Alkohol konsumiert. Der regelmäßige Konsum von Alkohol nimmt insbesondere mit den Altersgrenzen 16 Jahre (54%) bzw. 18 Jahre (66%) spürbar zu, aber auch bei unter 16-Jährigen hat ein Viertel der Jugendlichen (24%) wiederholte Erfahrungen mit Alkohol gemacht. Geschlechterunterschiede gibt es hierbei nicht und auch keine nennenswerten regionalen Differenzen.

Am zweithäufigsten konsumieren sächsische Jugendliche und junge Erwachsene Tabak. Ein Viertel der jungen Menschen hat in den letzten 12 Monaten mehrmals geraucht (26%), weitere 10 Prozent ein- bis zweimal. Auch der Tabakkonsum steigt mit dem Alter an, sieben Prozent der 14-15-Jährigen und fast ein Viertel der 16-17-Jährigen (23%) rauchen jedoch regelmäßig, auch wenn sie das gesetzliche Mindestalter noch nicht erreicht haben.

Illegale Drogen werden deutlich seltener konsumiert, am häufigsten noch Marihuana bzw. Cannabis (10% dreimal oder häufiger, 9% ein- bis zweimal). Weitere Drogen wie Ecstasy, Amphetamine, Methamphetamine, Kokain, Drogenpilze oder LSD wurden allesamt von maximal einem Prozent im letzten Jahr mehrmals konsumiert.

Zwischen dem Konsum von Tabak und dem von Marihuana/Cannabis ist ein klarer Zusammenhang erkennbar. Während nur zwei Prozent der Nichtraucher regelmäßig Marihuana/Cannabis rauchen, sind es unter den regelmäßigen Rauchern 30 Prozent.

<sup>11</sup> Ein möglicher Effekt der sozialen Erwünschtheit ist bei der Angabe zum Konsumverhalten von Drogen nicht auszuschließen. Dies gilt insbesondere für illegale Drogen. Um diesen Effekt zu minimieren, wurde bei der entsprechenden Frage noch einmal explizit auf die Anonymität der Befragung hingewiesen.



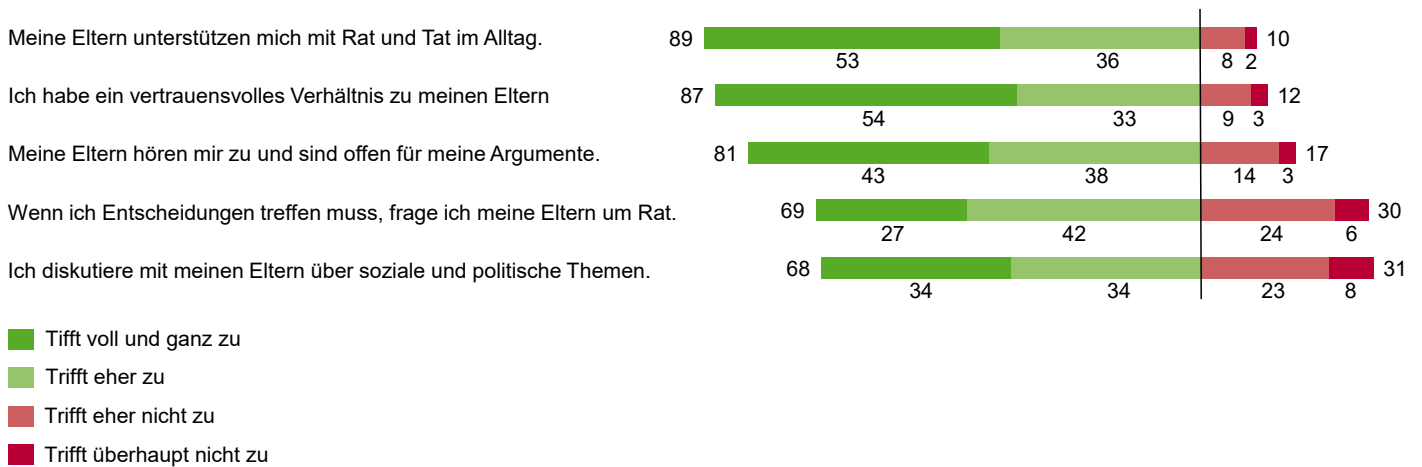
Frage 10: Kommen wir nun zu etwas anderem.  
Wie häufig hast du in den letzten 12 Monaten die folgenden Drogen konsumiert?

Angaben in Prozent  
Fehlende Werte zu 100%: keine Angabe  
Basis: Personen zwischen 14 und 21 Jahren, die in Sachsen leben  
© Kantar Public 2022

Abbildung 4.2.1: Drogenkonsum nach Altersgruppen

# 5. Soziales Umfeld

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Sachsen haben insgesamt ein gutes Verhältnis zu ihren Eltern. Fast neun von Zehn beschreiben das Verhältnis als vertrauensvoll (87%). Die Eltern unterstützen die Jugendlichen in den allermeisten Fällen mit Rat und Tat im Alltag (89%), außerdem haben vier Fünftel der Jugendlichen das Gefühl, ihre Eltern hören ihnen zu und sind offen für ihre Argumente (81%). Im Umkehrschluss fragen sieben von Zehn ihre Eltern um Rat bei wichtigen Entscheidungen (69%). Gute zwei Drittel diskutieren mit ihren Eltern auch über soziale und politische Themen (68%).



Frage 11: Wie würdest du das Verhältnis zu deinen Eltern beschreiben?  
 Inwiefern treffen folgende Aussagen zu?  
 Wenn du nur zu einem Elternteil Kontakt hast, dann denke bitte an dieses.

Angaben in Prozent  
 Fehlende Werte zu 100%: weiß nicht  
 Basis: Personen zwischen 14 und 21 Jahren,  
 die in Sachsen leben  
 © Kantar Public 2022

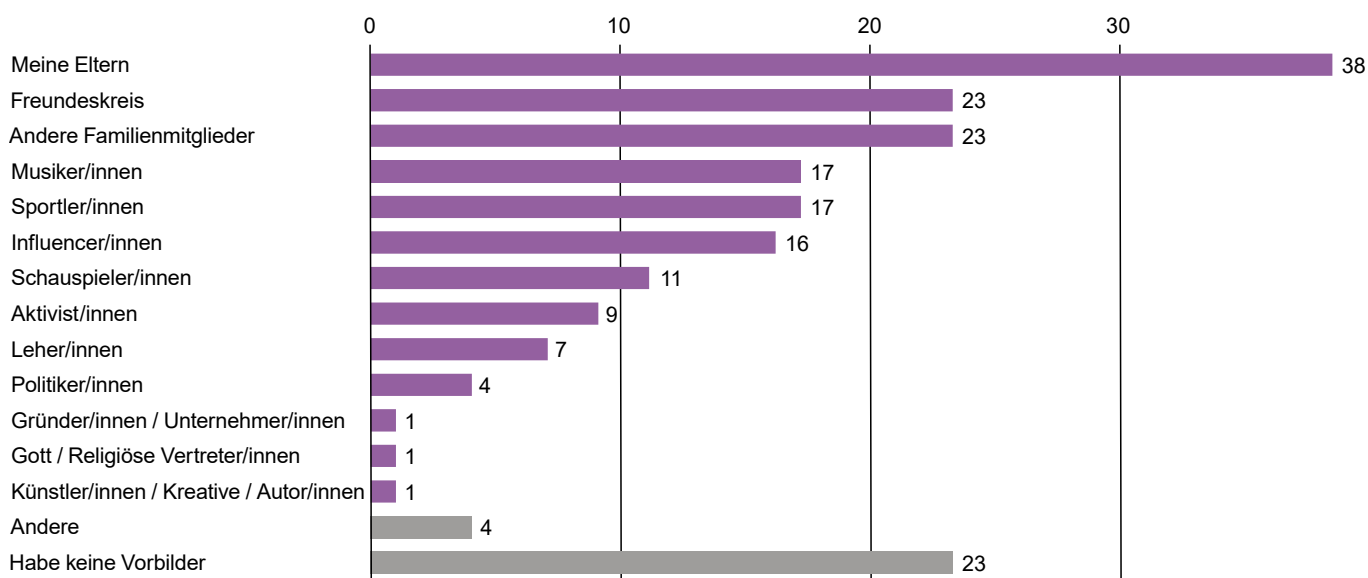
Abbildung 5.1: Verhältnis zu den eigenen Eltern

In den soziodemografischen Teilgruppen zeigen sich nur geringe Unterschiede. So fragen Mädchen ihre Eltern bspw. eher um Rat (76%) als Jungen (65%). Außerdem diskutieren Jugendliche mit einer formal hohen Bildung häufiger mit ihren Eltern über soziale und politische Themen (75%) im Vergleich zu Jugendlichen mit einer formal niedrigen Bildung (56%). Dieser Bildungseffekt zeigt sich weitestgehend unabhängig vom Alter. Aufgrund der in Deutschland nach wie vor geringen Bildungsdurchlässigkeit kann unterstellt werden, dass Jugendliche mit einer formal hohen Bildung überdurchschnittlich häufig auch aus einem Elternhaus mit höherer Bildung kommen.

Der Großteil der Jugendlichen hat im eigenen Umfeld Bezugspersonen, mit denen sie über Probleme und Sorgen sprechen können. In den allermeisten Fällen sind das Freunde (80%) oder die Eltern bzw. die Familie (69%). Andere mögliche Bezugspersonen wurden nur sehr selten genannt, darunter Lehrpersonal oder Trainer (7%), Therapeutinnen (2%), Partner und Partnerinnen (2%). Jeder zwanzigste Jugendliche hat niemanden, um über die eigenen Probleme zu sprechen (5%). Höher gebildete Jugendliche sprechen häufiger mit ihren Freunden über Probleme (87%) als niedrig Gebildete (72%), das liegt zum Teil aber auch am höheren Durchschnittsalter dieser Gruppe.



Als Vorbilder dienen den Jugendlichen in Sachsen insbesondere die Eltern (38%), sowie Freunde und andere Familienmitglieder (jeweils 23%). Unter den populären öffentlichen Vorbildern sind Musik Schaffende (17%), Sportlerinnen und Sportler (17%) sowie Influencerinnen und Influencer (16%) zu etwa gleichen Teilen vertreten und vor anderen Gruppen wie Schauspielenden (11%) oder Aktivisten (9%). Ein knappes Viertel gibt an, keine Vorbilder zu haben (23%). Weibliche Jugendliche nehmen sich dabei häufiger nahestehende Personen aus Familie oder Freundeskreis als Vorbild, während männliche Jugendliche deutlich häufiger Sportlerinnen und Sportler zum Vorbild haben (24% vs. 10% bei Frauen).



Frage 2: Hast du ganz allgemein ein Vorbild / Vorbilder im Leben?  
 Wenn ja, welcher der folgenden Kategorien sind diese zuzuordnen?

Angaben in Prozent  
 Mehrfachnennungen möglich  
 Basis: Personen zwischen 14 und 21 Jahren,  
 die in Sachsen leben  
 © Kantar Public 2022

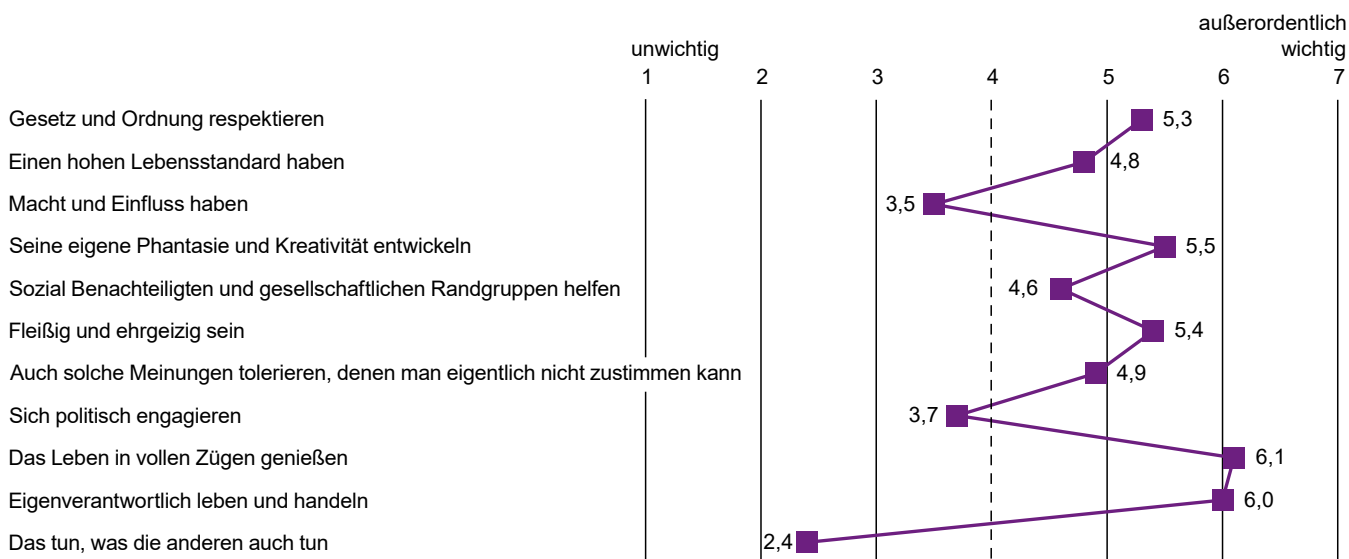
Abbildung 5.2: Vorbilder allgemein

Unter Befragten, die populäre Vorbilder haben, geben nur zwölf Prozent an, (auch) ein entsprechendes Vorbild aus Sachsen zu haben. Diese sind unterschiedlichen Kategorien zuzuordnen wie z.B. Musik Schaffende (2%), Sportlerinnen und Sportler (2%), Influencerinnen und Influencer (2%) oder Menschen aus der Politik (1%). Sieben von Zehn haben keine populären öffentlichen Vorbilder aus Sachsen (71%), 17 Prozent finden keine Antwort auf diese Frage.

# 6. Grundsätzliche Haltungen und Werte

## 6.1 Werte und Ziele im Leben

In Bezug auf die Haltungen und Werte wurden die Teilnehmenden gebeten, verschiedene Lebensweisen oder -ziele auf einer Skala von unwichtig (1) bis außerordentlich wichtig (7) daraufhin zu bewerten, wie wichtig diese für sie persönlich sind. Hierbei zeigt sich, dass das soziale Eingebundensein für junge Menschen von großer Wichtigkeit ist: So wurden die Punkte „Gute Freunde haben, die einen anerkennen und akzeptieren“ (Ø 6,5) und „Einen Partner haben, dem man vertrauen kann“ (Ø 6,2) sowie „Ein gutes Familienleben führen bzw. eine eigene Familie gründen“ (Ø 5,5) als überdurchschnittlich wichtig beurteilt. Diese Teilhabe scheint jedoch nicht an formale Gruppenzugehörigkeit gebunden zu sein: „Das tun, was andere auch tun“ (Ø 2,4) und „Stolz sein auf die deutsche Geschichte“ (Ø 3,2) wurden von den Befragten als weniger wichtig beurteilt. Vielmehr zeigt sich, dass „Das Leben in vollen Zügen [zu] genießen“ (Ø 6,1) und Eigenverantwortlich[es] Leben und Handeln“ (Ø 6,0) und „Seine eigene Phantasie und Kreativität [zu] entwickeln“ (Ø 5,5) von großer Bedeutung sind. Neben diesen individualistischen und teilweise auch hedonistischen Werthaltungen äußern sich die jungen Menschen jedoch auch dahingehend, dass ein sicherer Arbeitsplatz von großer Bedeutung (Ø 6,0) für sie ist. Auch ein hoher Lebensstandard wird mit einem Durchschnittswert von 4,8 im oberen Drittel der Wichtigkeitsskala angesiedelt. Dementsprechend wird auch Wert auf Fleiß und Ehrgeiz gelegt (Ø 5,4), wohingegen Macht und Einfluss (Ø 3,5) eine untergeordnete Rolle spielen.

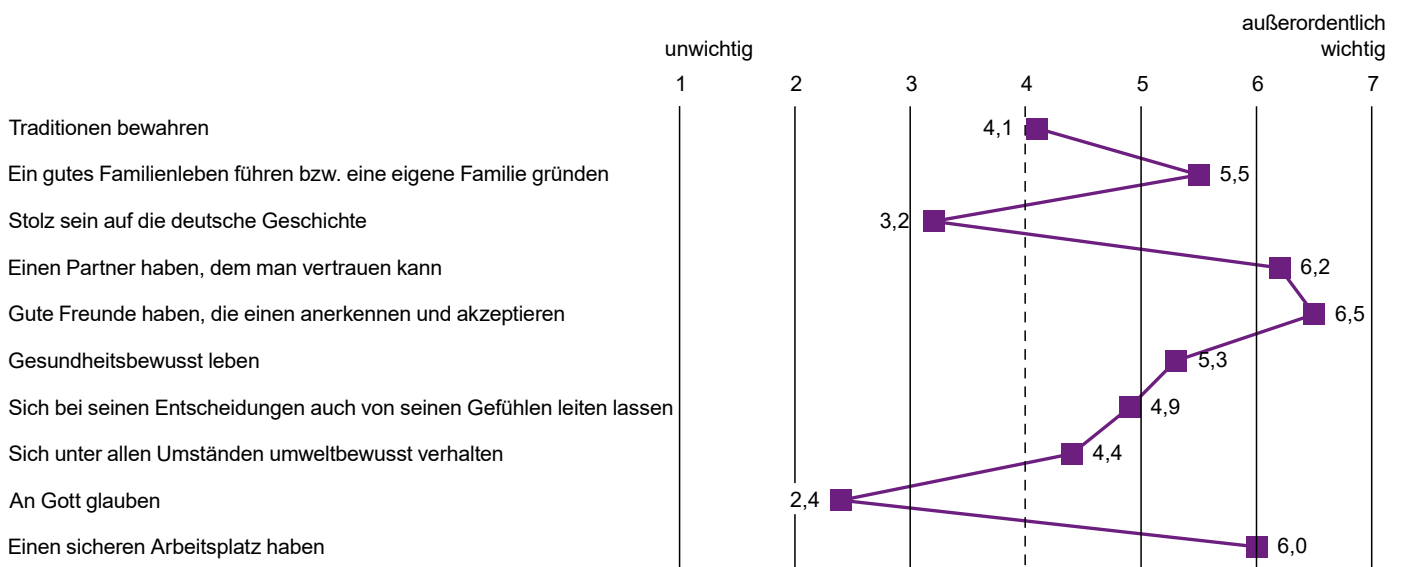


Frage 15: Jeder Mensch hat ja bestimmte Vorstellungen, die sein Leben und Verhalten bestimmen. Wenn du einmal daran denkst, was du in deinem Leben eigentlich anstrebst: Wie wichtig sind dann die folgenden Dinge für dich persönlich? Du kannst deine Meinung von 1 „Unwichtig“ bis 7 „Außerordentlich wichtig“ abstufen.

Durchschnittswerte  
Basis: Personen zwischen 14 und 21 Jahren,  
die in Sachsen leben  
© Kantar Public 2022

Abbildung 6.1.1: Werte I

Es zeigen sich einige Differenzen entlang des formalen Bildungsgrades der Befragten. Formal höher Gebildete sind insbesondere seltener stolz auf die deutsche Geschichte (2,7 vs. niedrige Bildung: 3,6) und es ist ihnen weniger wichtig Traditionen zu bewahren (3,7 vs. niedrige Bildung: 4,3). Wie zu erwarten, zeigen sich bei diesen beiden Items auch Stadt/Land Differenzen: Befragten in ländlichen Gebieten sind Traditionen in der Tendenz wichtiger (4,3) als Menschen in Großstädten (3,9), gleichzeitig empfinden sie eher Stolz beim Blick auf die deutsche Geschichte (3,5) als Bewohnerinnen und Bewohner urbaner Zentren (2,9). Während es keine nennenswerten Altersdifferenzen gibt, sind junge Frauen weniger stolz auf die deutsche Geschichte (2,9) als junge Männer (3,5). Ihnen ist es dafür wichtiger, sich umweltbewusst zu verhalten (4,7 vs. 4,2 Männer) und sozial Benachteiligten zu helfen (5,0 vs. 4,3 Männer).



Frage 15: Jeder Mensch hat ja bestimmte Vorstellungen, die sein Leben und Verhalten bestimmen. Wenn du einmal daran denkst, was du in deinem Leben eigentlich anstrebst: Wie wichtig sind dann die folgenden Dinge für dich persönlich? Du kannst deine Meinung von 1 „Unwichtig“ bis 7 „Außerordentlich wichtig“ abstimmen.

Durchschnittswerte  
Basis: Personen zwischen 14 und 21 Jahren,  
die in Sachsen leben  
© Kantar Public 2022

Abbildung 6.1.2: Werte II

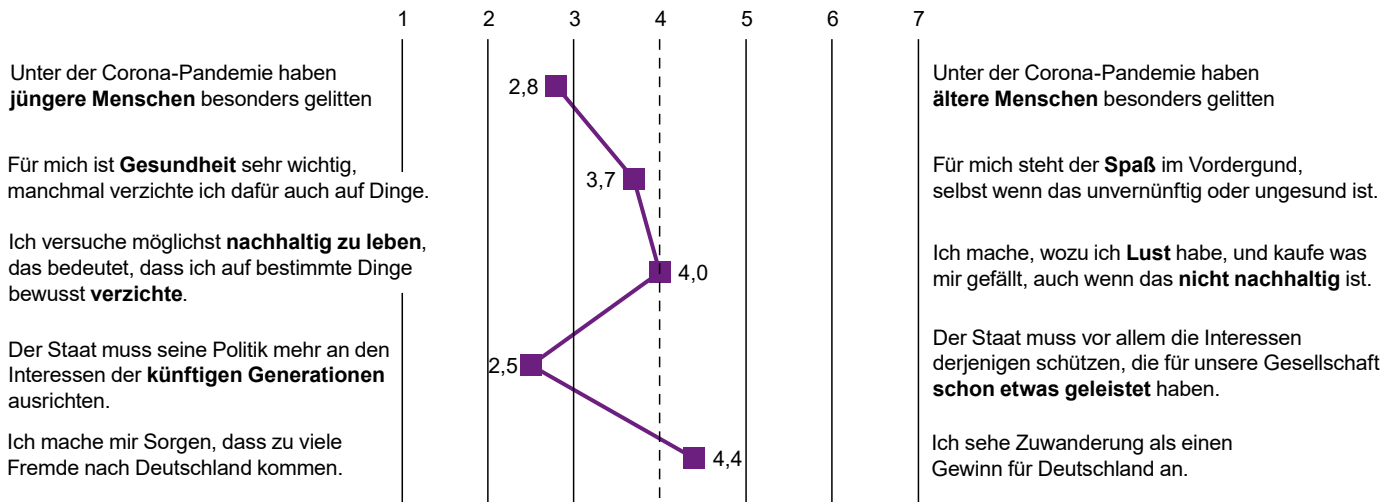
Des Weiteren wurden die Teilnehmenden gebeten, Aussagen-Paare zu bewerten anhand einer siebenstufigen Skala von (1) Statement A trifft voll und ganz zu bis (7) Statement B trifft voll und ganz zu. Das erste Statement-Paar lautete „Unter der Corona Pandemie haben jüngere Menschen (1) vs. ältere Menschen (7) besonders gelitten“. Der durchschnittliche Antwortwert lag hier bei 2,8 und indiziert damit, dass die jungen Menschen in Sachsen eher der Meinung sind, jüngere Menschen hätten besonders gelitten. Auch das Statement-Paar „Der Staat muss seine Politik mehr an den Interessen der künftigen Generationen ausrichten“ (1) versus „Der Staat muss vor allem die Interessen derjenigen schützen, die für unsere Gesellschaft schon etwas geleistet haben.“ (7) beschäftigte sich mit der Generationen-Thematik: Hier zeigt sich ein noch klareres Urteil der Befragten, die mit einem Durchschnittswert von 2,5 ihrer Erwartungshaltung Ausdruck verleihen, dass der Staat sich mehr an den Interessen der jüngeren Generation orientieren sollte. Diese Befunde lassen sich sicherlich unter anderem durch die Corona- und Klimakrise erklären.

Auffallend ist, dass vor allem die formale Bildung der Befragten mit dem Antwortverhalten korreliert. Personen mit formal hoher Bildung stimmen der Aussage, besonders jüngere Menschen hätten unter der Corona-Pandemie gelitten, überdurchschnittlich stark zu (2,6) im Vergleich zu Befragten mit formal niedriger Bildung (3,0). Ebenso stimmen junge Menschen mit formal hoher Bildung noch einmal stärker dafür, dass der Staat die Interessen der künftigen Generation im Blick haben sollte (2,3) als formal niedrig Gebildete dies tun (2,9).

Bei dem Statement-Paar „Für mich ist Gesundheit sehr wichtig, manchmal verzichte ich dafür auch auf Dinge“ (1) versus „Für mich steht der Spaß im Vordergrund, selbst wenn das unvernünftig oder ungesund ist.“ (7) bildet sich keine klare Präferenz heraus, wenngleich die durchschnittliche Antwort von 3,7 eine leichte Tendenz zugunsten des gelegentlichen Verzichts um der Gesundheit Willen signalisiert. Weibliche Befragte äußerten sich tendenziell etwas vorsichtiger als männliche (3,5 weiblich vs. 3,8 männlich). Auffallend ist außerdem, dass diejenigen Befragten, die ihre persönlichen Zukunftschancen als sehr gut oder gut bewerten sich eher vorsichtig äußern als solche, die die eigenen Zukunftschancen als weniger gut oder schlecht bewerten (3,6 vs. 4,1).

In Bezug auf ein nachhaltiges Leben liegt der durchschnittliche Antwortwert mit 4,0 genau im Mittel zwischen den Statements „Ich versuche möglichst nachhaltig zu leben, das bedeutet, dass ich auf bestimmte Dinge bewusst verzichte.“ (1) und „Ich mache, wozu ich Lust habe, und kaufe was mir gefällt, auch wenn das nicht nachhaltig ist“ (7). Weibliche Befragte äußern sich etwas umweltbewusster als männliche (3,7 vs. 4,2) und Befragte mit formal hoher Bildung mit einem Wert von 3,3 deutlich nachhaltiger als solche mit formal niedriger Bildung (4,4). Auch Personen mit hohem politischem Interesse (3,6) und solche, die sich häufiger aktiv über Politik informieren (3,6) versuchen nachhaltiger zu leben, als Befragte, die sich weniger für Politik interessieren (4,3) und kaum über diese informieren (4,4). Zudem zeigt sich eine Differenz zwischen scheinbar konservativeren vs. progressiveren Befragten; Jugendliche, die der Meinung sind, es bedürfe keiner Änderungen in der aktuellen Politik (4,7) und Migration eher skeptisch gegenüberstehen (4,9) geben einen hedonistischeren Lebensstil an, als solche, die eher eine grundlegend andere Politik fordern (3,7) und Zuwanderung als Gewinn sehen (3,2).

Das eben bereits vorgestellte Aussagen-Paar zur Beurteilung von Zuwanderung öffnete die Bewertungsskala zwischen „Ich mache mir Sorgen, dass zu viele Fremde nach Deutschland kommen“ (1) und „Ich sehe Zuwanderung als Gewinn“ (7). Die Befragten zeigen hier mit einem durchschnittlichen Antwortwert von 4,4 eine leichte Tendenz zugunsten der Zuwanderung als Gewinn. Auch hier zeigen sich deutliche Bildungseffekte: So votieren Befragte mit niedriger formaler Bildung eher dahingehend, dass sie sich Sorgen über zu viele Fremde machen (3,8), wohingegen Befragte mit hoher formaler Bildung Zuwanderung mehrheitlich als Gewinn bewerten (5,1). Darüber hinaus zeigen sich Menschen in größeren Städten offener hinsichtlich Zuwanderung als Menschen, die in Gemeinden mit weniger als 20 Tausend Einwohnern leben (4,9 vs. 3,9). Überraschend ist, dass ein eigener Migrationshintergrund augenscheinlich einen geringeren Effekt auf die Bewertung des Themas hat als beispielsweise Bildung. So äußerten sich Befragte mit Migrationshintergrund zwar aufgeschlossen für Migration (5,0), allerdings weniger als die Gruppe der hoch gebildeten. Hierbei muss jedoch daran erinnert werden, dass diese Gruppen sich nicht gegenseitig ausschließen.



Frage 18: Im Folgenden siehst du einige Aussagen gegenübergestellt. Welche der beiden Aussagen trifft jeweils eher auf dich zu?

Abbildung 6.1.3: Werte Gegenüberstellung

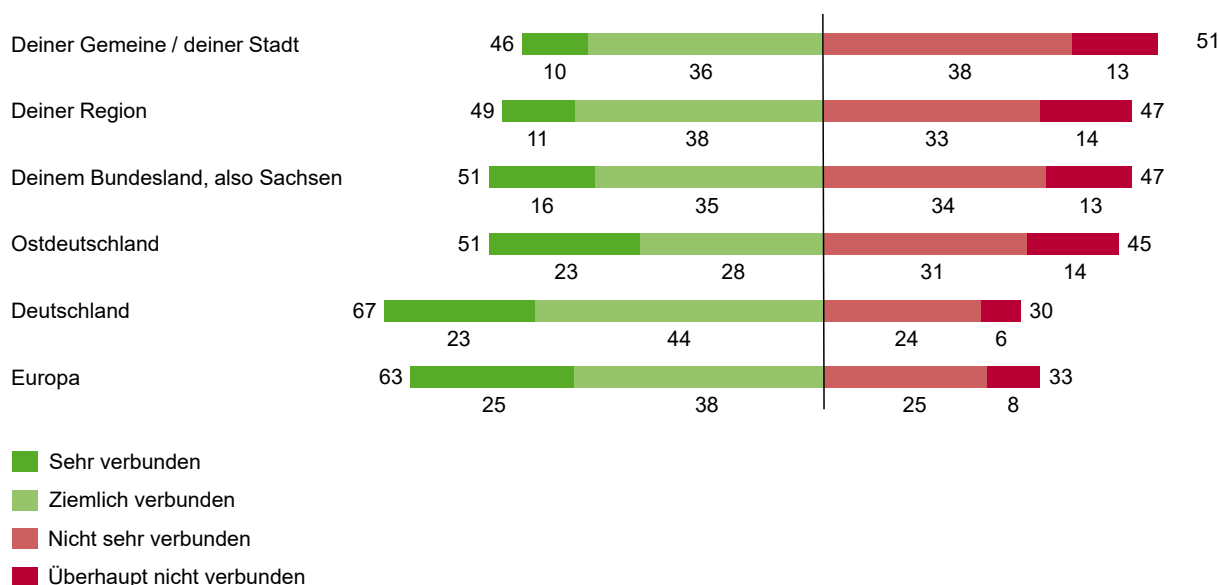
Durchschnittswerte  
 Basis: Personen zwischen 14 und 21 Jahren,  
 die in Sachsen leben  
 © Kantar Public 2022

## 6.2 Identifikation und Gruppenzugehörigkeit

Menschen fühlen sich sehr unterschiedlichen Gruppen zugehörig. Häufig geht eine solche Identität auch mit geografischen Faktoren einher, die sich je nach Bezugsebene deutlich voneinander unterscheiden können. Jugendliche in Sachsen fühlen sich im Vergleich der geografischen und zugleich politischen Ebenen Gemeinde/Stadt, Region, Bundesland Sachsen, Ostdeutschland, Deutschland und Europa am stärksten mit Deutschland verbunden (68%). Auch mit Europa fühlen sich viele junge Menschen sehr oder ziemlich verbunden (63%). Mit jeweils 51 Prozent gibt etwa die Hälfte der Jugendlichen an, sich mindestens stark mit Ostdeutschland und Sachsen verbunden zu fühlen. Dieser Wert ist unmittelbar gefolgt vom Verbundenheitswert der eigenen Region (50%). Vergleichsweise etwas weniger verbunden fühlen sich junge Menschen mit der eigenen Gemeinde bzw. Stadt (46%).

Auffällig ist, dass die Identifikationen auf allen Ebenen zwischen Gemeinde/Stadt und Deutschland miteinander korrelieren. Einzig die Europäische Ebene ist davon losgelöst. Wer bspw. eine hohe Identifikation mit Sachsen besitzt, dessen Identifikation mit Ostdeutschland ist im Durchschnitt 54 Prozentpunkte höher als bei Personen ohne Identifikation mit Sachsen.

Insgesamt geben männliche Befragte eine höhere Verbundenheit mit allen abgefragten Ebenen außer Europa an, hier gibt es keine Geschlechterdifferenz. Befragte mit Migrationshintergrund unterscheiden sich von Menschen ohne Migrationshintergrund kaum darin, wie stark sie sich mit Deutschland und Europa identifizieren, geben aber deutlich niedrigere Werte für Ostdeutschland, Sachsen, die Region und die Gemeinde an. Formale Bildung zeigt ebenfalls einen deutlichen Effekt, wenn auch in unterschiedliche Richtungen, je nach Ebene: Die Verbundenheit mit Europa steigt mit zunehmender Bildung (hohe Bildung 71% vs. niedrige Bildung 60%). Für Deutschland und die eigene Gemeinde/Stadt zeigen sich keine Bildungseffekte. Auf allen anderen Ebenen ist die Verbundenheit bei Befragten mit niedriger Bildung deutlich höher als bei hoch Gebildeten, bspw. +22% für Sachsen.



Frage 19: Bitte gib an, wie stark du dich verbunden fühlst mit...

Abbildung 6.2.1: Identifikation

Angaben in Prozent  
 Fehlende Werte zu 100%: weiß nicht  
 Basis: Personen zwischen 14 und 21 Jahren,  
 die in Sachsen leben  
 © Kantar Public 2022

## 6.3 Berufliche Vorstellungen

Jugendliche, die zum Befragungszeitpunkt eine Schule, Fachhochschule oder Universität besuchen, äußern sich wie folgt zu ihren Berufswünschen: Am häufigsten werden Berufe in der Branche Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung genannt. Gut ein Viertel möchte später in diesem Bereich tätig sein (26%). In der Detailanalyse zeigt sich jedoch, dass dieser Wert vor allem auf die große Beliebtheit dieser Berufe unter den weiblichen Befragten zurückzuführen ist: Während unter den Mädchen 38 Prozent einen entsprechenden Berufswunsch äußern, sind es unter den Jungen nur 14 Prozent. Zudem zeigt sich ein starker Zusammenhang mit dem Alter der Befragten, in der Altersgruppe der 14-15-Jährigen nennt nur knapp jeder Fünfte einen Berufswunsch in der sozialen Branche (18%), unter den 20-22-Jährigen ist es gut ein Drittel (34%). Dies liegt teilweise darin begründet, dass knapp jeder vierte Befragte in der jüngsten Altersgruppe angibt, noch nicht zu wissen, welchen Beruf er oder sie später einmal ausführen möchte. Über die gesamte Stichprobe hinweg geben 28 Prozent an, noch keinen konkreten Berufswunsch zu haben.

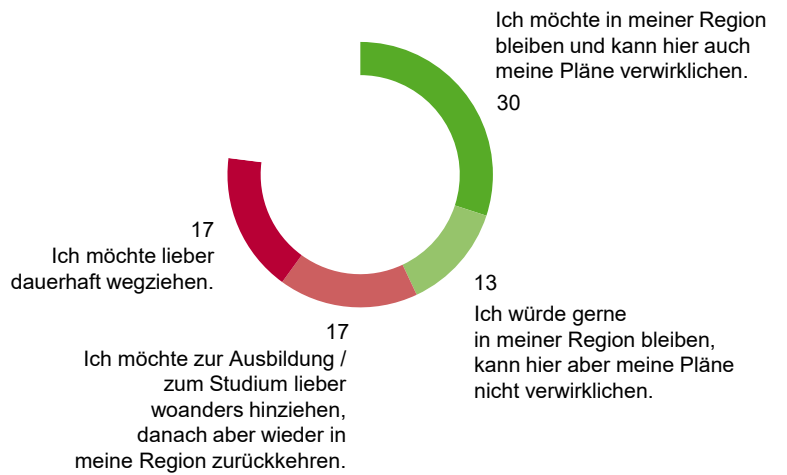
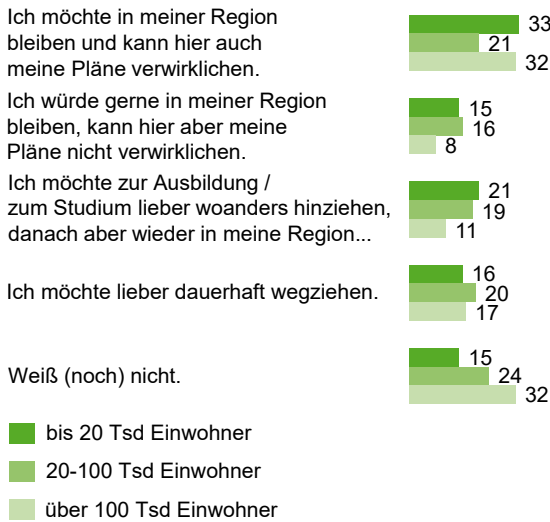
Mit einigem Abstand folgt die Branche der Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung. Acht Prozent der Befragten möchten später einmal in diesem Bereich arbeiten. Hierzu zählen mechanische, technische, Ingenieurs- und Handwerksberufe. Auch hier zeigt sich ein deutliches Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern: 13 Prozent der männlichen Befragten, aber nur drei Prozent der weiblichen Befragten geben einen entsprechenden Berufswunsch an. Ebenso erfreut sich die Branche in der Gruppe der ältesten Befragten größerer Beliebtheit als in der Gruppe der Jüngsten (11% vs. 5%).

Die Tendenz der höheren Beliebtheit der einzelnen Tätigkeitsbereiche in den höheren Altersgruppen zieht sich jedoch nicht durch alle Cluster. Geschlechtsspezifische Muster lassen sich, außer in den bereits beschriebenen, auch in weiteren Branchen erkennen. So sind Naturwissenschaften, Geografie und Informatik (10% männlich, 3% weiblich) sowie Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit (10% männlich, 4% weiblich) unter den jungen Männern beliebter.

Wenn es um die Ausbildungs- beziehungsweise Studienpläne der Jugendlichen geht, die zur Zeit noch eine Schule mit dem Ziel Hauptschulabschluss, Mittlere Reife, Fachhochschulreife oder Abitur besuchen, zeigt sich ein relativ vielfältiges Meinungsbild. Drei von zehn Befragten wollen in der Region bleiben und sind zuversichtlich, die eigenen Pläne dort verwirklichen zu können (30%). Nur gut jeder Achte gibt an, bleiben zu wollen, aber die eigenen Pläne in der Region nicht verwirklichen zu können (13%). Jeweils jeder Sechste möchte zur Ausbildung/zum Studium lieber woanders hinziehen, danach aber wieder in die Region zurückkehren (17%) beziehungsweise dauerhaft wegziehen (17%). Fast ein Viertel der Jugendlichen ist noch unentschlossen (23%).

Im Geschlechtervergleich geben junge Männer häufiger an, in der Region bleiben zu wollen und ihre Pläne auch verwirklichen zu können (39%) als junge Frauen (22%). Frauen möchten dagegen lieber woanders hin, sei es temporär (22% vs. 12% Männer) oder dauerhaft (21% vs. 13% Männer).

**Ausbildungsmöglichkeiten in eigener Region nach Gemeindegröße**



Frage 17: Wenn du an die Zeit nach der Schule denkst: Möchtest du für deine Ausbildung oder dein Studium gerne in deiner Region bleiben oder lieber woanders hinziehen?

Angaben in Prozent  
 Fehlende Werte zu 100%: weiß nicht  
 Basis: Personen zwischen 14 und 21 Jahren, die in Sachsen leben und derzeit eine Schule besuchen lt. Frage S4  
 © Kantar Public 2022

Abbildung 6.3.1: Ausbildungsmöglichkeiten in eigener Region

<sup>12</sup> Formal hoch Gebildete sind an dieser Stelle nicht vertreten, da nur Personen befragt wurden, die noch zur Schule gehen und zum Zeitpunkt der Befragung daher formal betrachtet maximal einen mittleren Bildungsabschluss haben können.

Darüber hinaus zeigen sich Unterschiede zwischen der Gruppe der derzeit noch formal niedrig Gebildeten und der formal mittel Gebildeten: Unter den formal niedrig Gebildeten geben deutlich mehr Befragte an, bleiben zu wollen und auch hinsichtlich der Möglichkeiten in der Region zuversichtlich zu sein (45% vs. 24%), wohingegen formal mittel Gebildete doppelt so häufig angeben, dauerhaft wegziehen zu wollen als formal niedrig Gebildete (20% vs. 10%).<sup>12</sup>

Außerdem ist wenig überraschend, dass diejenigen, die sich ziemlich oder sehr mit dem eigenen Bundesland identifizieren deutlich seltener dauerhaft wegziehen möchten als solche, die sich weniger oder gar nicht mit Sachsen identifizieren (8% vs. 28%). Sie geben außerdem signifikant häufiger an, in der Region bleiben zu wollen und auch zuversichtlich zu sein, die eigenen Pläne dort verwirklichen zu wollen (40% vs. 20%).

Einen großen Unterschied im Antwortverhalten zeigt sich zudem zwischen den Befragten mit beziehungsweise ohne Migrationshintergrund. Erstere geben nur halb so oft wie Befragte ohne Migrationshintergrund an, in der Region bleiben zu wollen (16% vs. 32%) und planen doppelt so häufig, dauerhaft wegzuziehen (31% vs. 16%).

In der Stadt/Land-Betrachtung zeigt sich zum einen, dass Jugendliche in Großstädten mehr Möglichkeiten haben als Jugendliche auf dem Land und in mittelgroßen Städten. Während in Großstädten nur acht Prozent der Befragten sagen, dass sie gerne bleiben würden, aber ihre Pläne vor Ort nicht verwirklichen können, sind es doppelt so viele auf dem Land (15%) bzw. in mittelgroßen Städten (16%). Zum anderen zeigt sich, dass Jugendliche in Großstädten vergleichsweise häufig noch nicht wissen, wie sie ihre Ausbildung gestalten wollen (32% vs. 15% auf dem Land). Dies könnte auch ein Ausdruck von Überforderung sein, da sie in Städten grundsätzlich mehr Möglichkeiten besitzen. Beim Blick auf die Regionen zeigt sich, dass auffällig viele junge Menschen aus Chemnitz und Umgebung dauerhaft wegziehen wollen (25% vs. 14% Leipzig und 13% Dresden).



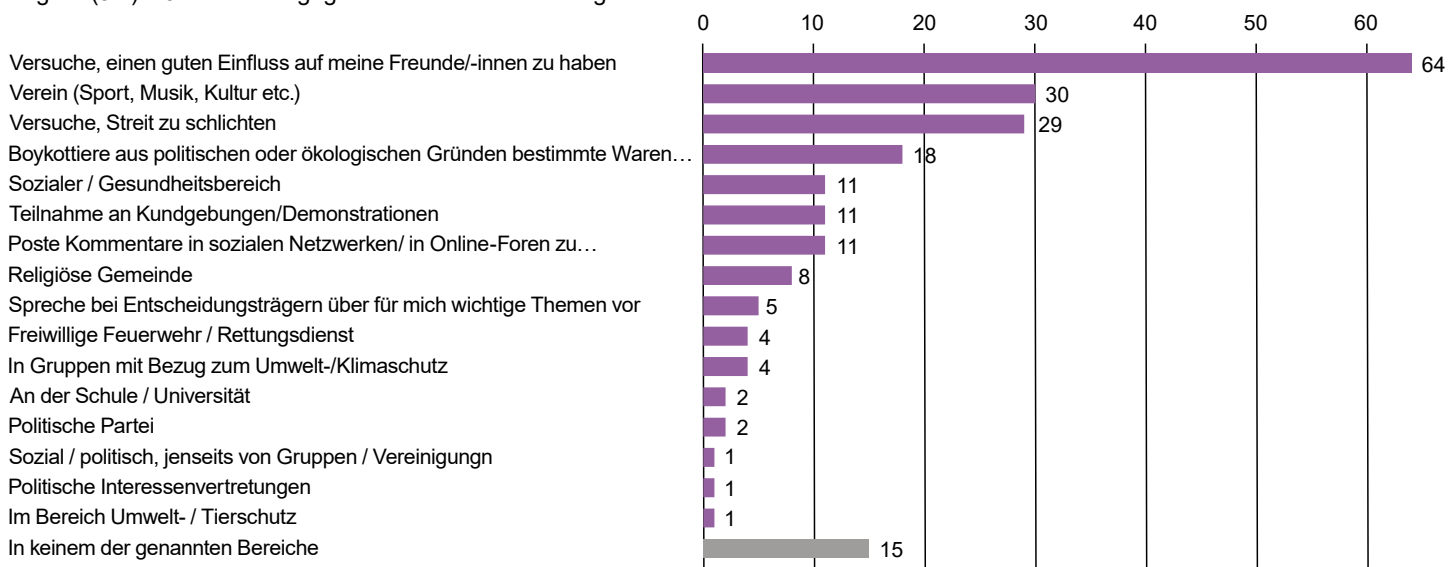
# 7. Jugend und Politik

## 7.1 Ehrenamtliches Engagement

Sächsische Jugendliche engagieren sich sehr vielfältig in ihrer Freizeit für die Gesellschaft. Insbesondere niedrigschwellige Arten von Engagement werden vielfach gezeigt. Hierzu gehört vor allem der Versuch, einen guten Einfluss auf den eigenen Freundeskreis zu haben (64%) oder Streit zu schlichten (29%).

Viele Jugendliche engagieren sich zudem auch in einem Verein (30%), im sozialen oder Gesundheitsbereich (11%) oder in anderen Organisationen wie einer religiösen Gemeinde (8%), bei der freiwilligen Feuerwehr oder Rettungsdiensten (4%), in Gruppen mit Umwelt- und Klimabezug (4%), in der Schule bzw. Universität (2%) oder in einer politischen Partei (2%).

Weitere bekundete Formen von Engagement der jungen Menschen in Sachsen sind der Boykott bestimmter Waren aus politischen oder ökologischen Gründen (18%), die Teilnahme an Demonstrationen (11%), das Posten von politischen Beiträgen und Kommentaren in sozialen Netzwerken (11%) oder die direkte Vorsprache bei Entscheidungsträgern (5%). 15 Prozent engagieren sich in keinem der genannten Bereiche.



Frage 14: Es gibt ja vielfältige Möglichkeiten, sich gesellschaftlich zu engagieren, beispielsweise in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder indem man einfach privat etwas Gutes tut. Wie ist das bei dir? Engagierst du dich regelmäßig in den folgenden Bereichen?

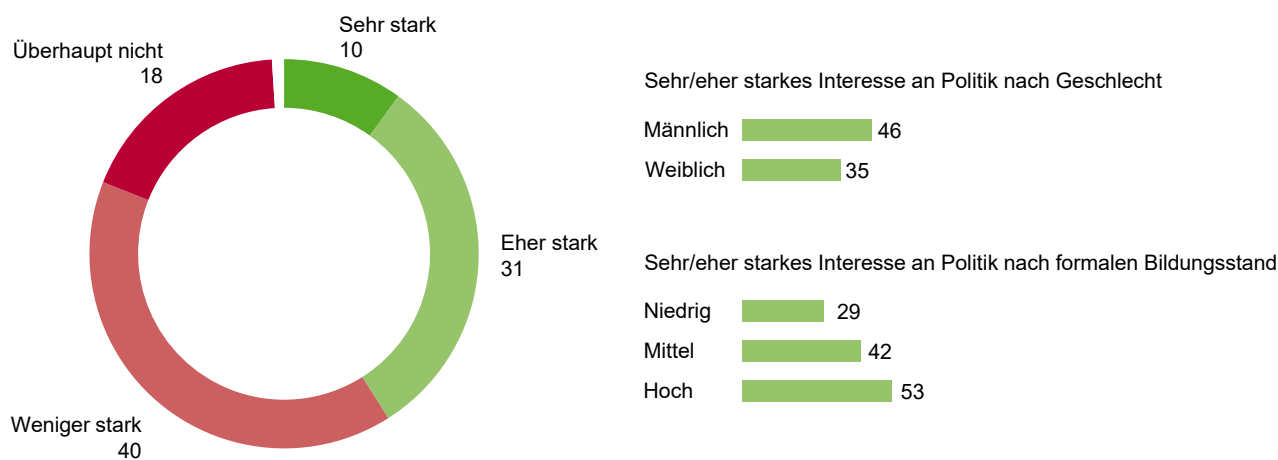
Angaben in Prozent  
Mehrfachnennungen möglich  
Basis: Personen zwischen 14 und 21 Jahren, die in Sachsen leben  
© Kantar Public 2022

Abbildung 7.1.1: Ehrenamtliches Engagement

Betrachtet man die verschiedenen Altersgruppen zeigt sich, dass sich die jüngsten Befragten von 14-15 Jahren am häufigsten in Vereinen engagieren (42% vs. 25% bei 20-22-Jährigen). Die älteste Gruppe wiederum boykottiert Produkte viel häufiger (25% vs. 10% bei 14-15-Jährigen) und ist auch häufiger im sozialen und Gesundheitsbereich engagiert (18% vs. 2% bei 14-15-Jährigen). Es zeigt sich zudem, dass junge Menschen in Großstädten tendenziell politischer sind, sie boykottieren häufiger Produkte (26% vs. 12% auf dem Land) und sie nehmen häufiger an Demonstrationen teil (18% vs. 7% auf dem Land). Der Boykott bestimmter Produkte wird in der Region Leipzig häufiger praktiziert (24%) als in den Regionen Dresden (17%) oder Chemnitz (15%).

## 7.2 Politische Involvierung

Trotz des vielfältigen Engagements zeigen die jungen Menschen in Sachsen kein besonders ausgeprägtes politisches Interesse, nur zwei Fünftel (41%) interessieren sich eher bzw. sehr stark für Politik. Wie häufig in Studien zu sehen, sind Männer – laut eigener Aussage – politisch stärker interessiert (46%) als Frauen (35%). Zudem nimmt das politische Interesse mit dem formalen Bildungsgrad zu (29% bei niedriger Bildung vs. 53% bei hoher Bildung und korreliert in dieser jungen Zielgruppe damit gleichzeitig auch positiv mit zunehmendem Alter.

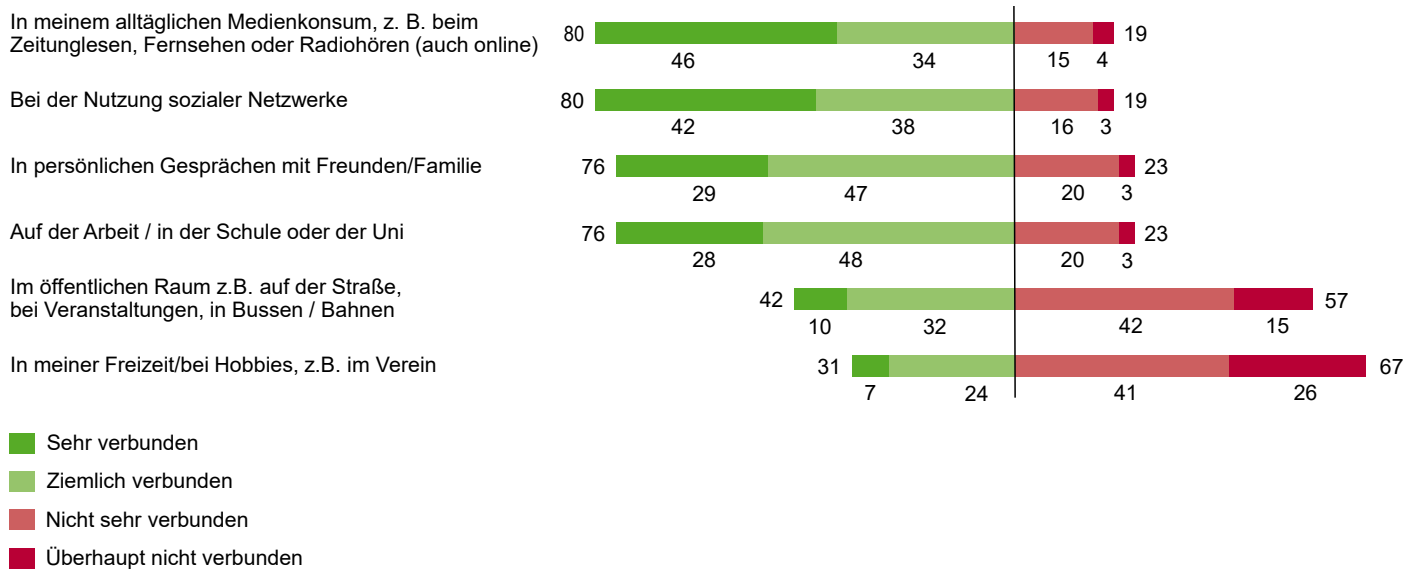


Frage 20: Kommen wir nun zu etwas anderem: Wie stark interessierst du dich für Politik?

Angaben in Prozent  
 Fehlende Werte zu 100%: weiß nicht  
 Basis: Personen zwischen 14 und 21 Jahren,  
 die in Sachsen leben  
 © Kantar Public 2022

Abbildung 7.2.1: Politisches Interesse

Dabei kommen Jugendliche vor allem über den alltäglichen Medienkonsum, wie z.B. Fernsehen, Radiohören, Zeitunglesen oder der Nutzung von Online-Medien, mit Politik in Berührung (81%). Zum Medienkonsum von Jugendlichen gehören auch soziale Netzwerke, hier kommen ebenfalls vier Fünftel mit politischen Themen in Kontakt (80%). Privat unterhalten sich drei Viertel (76%) über Politik, sei es unter Freunden oder in den Familien. Gleich viele kommen auf der Arbeit bzw. in Schule oder Uni mit Politik in Berührung (75%). Deutlich weniger Berührungspunkte mit Politik gibt es für junge Menschen im öffentlichen Raum, z.B. auf der Straße oder bei Veranstaltungen (42%) sowie in ihrer Freizeit (31%). Höher Gebildete nehmen Politik in allen Bereichen außer in Schule/Uni/Arbeit häufiger wahr als formal niedrig Gebildete. Personen, die selbst politisch interessiert sind, kommen ebenfalls häufiger mit Politik in Berührung bzw. nehmen solche Kontakte bewusst(er) wahr. Dies gilt für alle abgefragten Bereiche.



Frage 21: Wie häufig kommst du in den folgenden Situationen im Alltag mit Politik in Berührung?

Abbildung 7.2.2: Touchpoints Politik

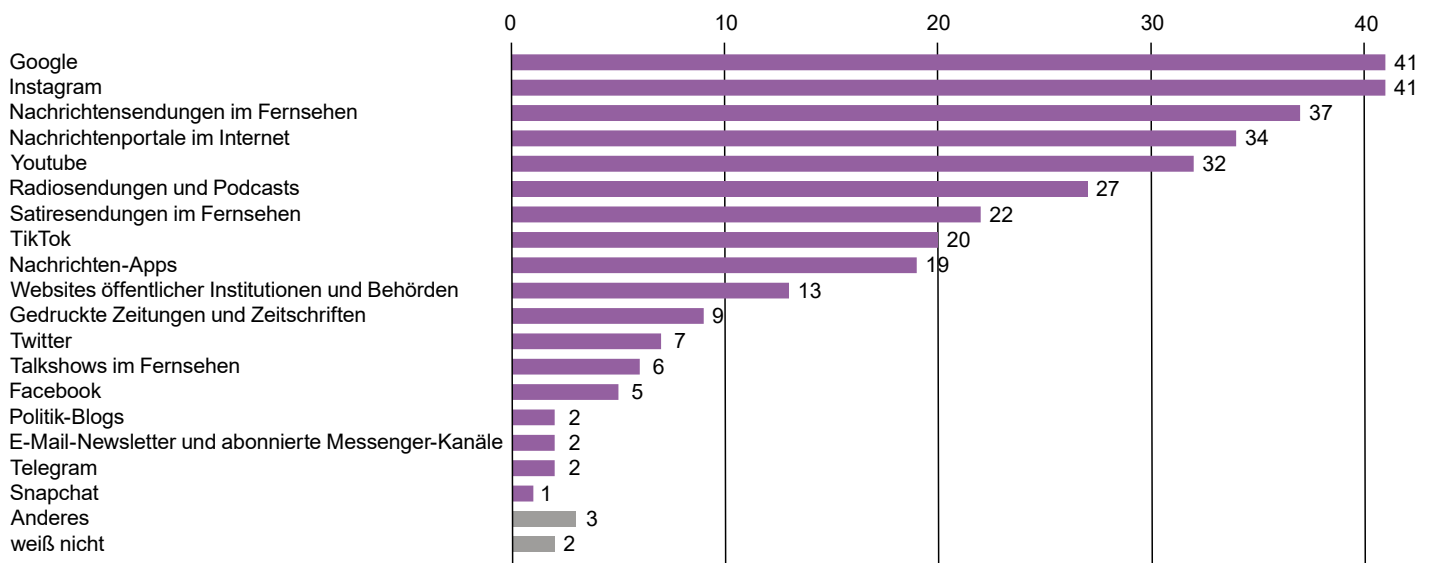
Angaben in Prozent  
 Fehlende Werte zu 100%: weiß nicht  
 Basis: Personen zwischen 14 und 21 Jahren, die in Sachsen leben  
 © Kantar Public 2022

Nur 14 Prozent der Jugendlichen informieren sich täglich aktiv über Politik und politische Themen. Weitere drei von Zehn tun dies zumindest mehrmals pro Woche (29%). Ein gutes Fünftel informiert sich mehrmals im Monat zu politischen Themen (22%). Ein Viertel der jungen Menschen sucht seltener aktiv Informationen (25%) und knapp ein Zehntel tut dies nie (9%). Hinsichtlich der politischen Informationssuche sind insbesondere Bildung und politisches Interesse treibende Faktoren.

Unter den Jugendlichen, die sich aktiv über Politik informieren sind Google (41%) und Instagram (41%) die wichtigsten Informationsquellen. Ebenfalls recht häufig zur politischen Informationssuche genutzt werden Nachrichtensendungen im Fernsehen (37%), Nachrichtenportale im Internet (34%) und YouTube (32%). Allgemein lässt sich sagen, dass es insbesondere genuine Online-Medien und Quellen sind bzw. solche, die auch online genutzt werden können. Die Jugendlichen in Sachsen benutzen damit im Wesentlichen die gleichen Informationsquellen wie ihre Altersgruppe bundesweit.<sup>13</sup>

<sup>13</sup> Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (2021): Generation Z und Corona. Online abrufbar unter: [https://search.gesis.org/research\\_data/ZA7816?doi=10.4232/1.13867](https://search.gesis.org/research_data/ZA7816?doi=10.4232/1.13867).

Dabei sind in Sachsen einige Geschlechterunterschiede erkennbar: Während junge Frauen sich häufiger über Nachrichtensendungen (46% vs. 30% Männer) und Radiosendungen (32% vs. 23% Männer) informieren, tendieren junge Männer stärker zu Online-Nachrichtenportalen (38% vs. 30% Frauen). Auch Social-Media-Kanäle werden unterschiedlich genutzt: Frauen informieren sich häufiger bei Instagram (47% vs. 35% Männer) und über TikTok (25% vs. 16% Männer), Männer nutzen YouTube hingegen fast doppelt so häufig wie Frauen (40% vs. 22% Frauen). Alterseffekte sind vielfach diffus und nicht eindeutig. Zwei Trends lassen sich daraus jedoch ablesen: zum einen finden politische Satiresendungen mit zunehmendem Alter stärkeres Interesse (14-15-Jährige: 15% vs. 20-22-Jährige: 28%). Zum anderen ist TikTok bekanntlich eine Social-Media-Plattform mit sehr jungem Publikum, was sich auch beim politischen Informationsverhalten manifestiert (14-15-Jährige: 34% vs. 20-22-Jährige: 11%). Positive Bildungseffekte zeigen sich insbesondere bei klassischen Informationsquellen außerhalb der Social-Media-Welt mit Ausnahme des Fernsehens. Diese korrelieren in unserer Studie teilweise aber wie bereits erwähnt auch mit Alterseffekten.



Frage 23: Welche der folgenden Möglichkeiten nutzt du am häufigsten, um dich aktiv über Politik zu informieren? Du kannst bis zu 4 Quellen ankreuzen.

Angaben in Prozent  
 Mehrfachnennungen möglich (max. 4 Nennungen)  
 Basis: Personen zwischen 14 und 21 Jahren,  
 die in Sachsen leben  
 © Kantar Public 2022

Abbildung 7.2.3: Mediennutzung Politik

Nur ein Drittel (32%) der jungen Menschen in Sachsen haben das Gefühl, dass sie in ihrer Umgebung und bei Themen, die ihnen wichtig sind, etwas verändern können. Sechs von Zehn (61%) glauben nicht, dass sie einen Einfluss auf die Dinge haben, die ihnen wichtig sind. Soziodemografisch sind nur wenige Tendenzen erkennbar, auffällig ist jedoch, dass Befragte in Großstädten eher das Gefühl haben, Einfluss auf Dinge nehmen zu können (38%) als Jugendliche in Dörfern und Kleinstädten (27%). Die Wahrnehmung der eigenen Einflussmöglichkeiten hängt darüber hinaus auch von politischen Einstellungen ab. Wer der Landesregierung eher vertraut und glaubt, dass die Politik die Sorgen junger Menschen generell ernst nehme, ist optimistischer in Bezug auf die eigenen Gestaltungsmöglichkeiten (43% vs. 30%).

Knapp drei von zehn Jugendlichen fordern eine grundlegend andere Politik im Freistaat (28%). Die Hälfte hält begrenzte Korrekturen für ausreichend (51%), nur sieben Prozent sehen keinen nennenswerten Änderungsbedarf. Doppelt so viele trauen sich hier kein Urteil zu (14%). Für jüngere Befragte ist dies eine schwierige Frage, der „weiß nicht“-Anteil unter den 14-15-Jährigen ist dementsprechend deutlich erhöht (19%) während sich 20-22-Jährige eher ein Urteil zutrauen (11% weiß nicht). Wer die Freizeitmöglichkeiten in der eigenen Region negativ beurteilt, verlangt häufiger eine grundlegend andere Politik (35%) als Personen, die damit zufrieden sind (23%). Der Veränderungswille steigt zudem mit dem Grad der politischen Involvierung, sowohl politisches Interesse als auch die Häufigkeit der aktiven Informationssuche zu politischen Themen haben einen positiven Effekt. Es scheint so, als ob unter Veränderungen häufig eine progressivere Politik verstanden wird, denn unter denen, die Zuwanderung als Gewinn ansehen, wünschen sich zwei Fünftel (40%) eine andere Politik, 45 Prozent begrenzte Korrekturen und nur drei Prozent keine Veränderungen (zum Vergleich: 29%, 54%, 8% für Menschen, denen Zuwanderung Sorgen bereitet) – dieser Effekt geht in beide Richtungen.

## 7.3 Institutionenvertrauen und Einstellungen zu Corona

Junge Menschen in Sachsen bringen der Justiz in einer Auswahl verschiedener Institutionen und Organisationen das größte Vertrauen entgegen. Gut zwei Drittel vertrauen ihr eher bzw. sehr stark (68%). Auch Schulen und Hochschulen wird viel Vertrauen entgegengebracht (64%), ebenso der Polizei (63%) und öffentlichen Gesundheitsbehörden wie dem im Rahmen der Corona-Pandemie bekannt gewordenem Robert-Koch-Institut (62%). In Bezug auf Umwelt- und Hilfsorganisationen ist das Bild gespalten, knapp die Hälfte hat starkes Vertrauen in diese (46%). Das geringste Vertrauen setzen junge Menschen in Kirchen (15%).

Der Exekutive und Legislative in Bund und Land wird eher skeptisch begegnet, weder die Bundesregierung (45%), noch Bundestag (43%), noch Sächsischer Landtag (41%) oder Landesregierung (40%) wird mehrheitlich Vertrauen entgegengebracht.

Beim Vertrauen in verschiedene Medien zeigt sich ein klares Bild: Junge Menschen in Sachsen vertrauen mehrheitlich den öffentlich-rechtlichen Medien (58%). Trotz einer – wie zuvor gesehen – intensiven Nutzung sozialer Medien sind Jugendliche durchaus skeptisch hinsichtlich sozialer Medien wie Instagram oder Snapchat, nur ein Viertel vertraut diesen Plattformen und den Inhalten darauf stark (25%). Ähnlich kritisch werden private Medien beurteilt (24%).

Justiz, also die Gerichte

Schule/Hochschule

Polizei

Öffentliche Gesundheitsbehörden wie das Robert -Koch-Institut

Öffentlich rechtliche Medien wie MDR oder ZDF

Umwelt - und Hilfsorganisationen wie Greenpeace oder Amnesty International

Bundesregierung

Bundestag, also das Parlament in Deutschland

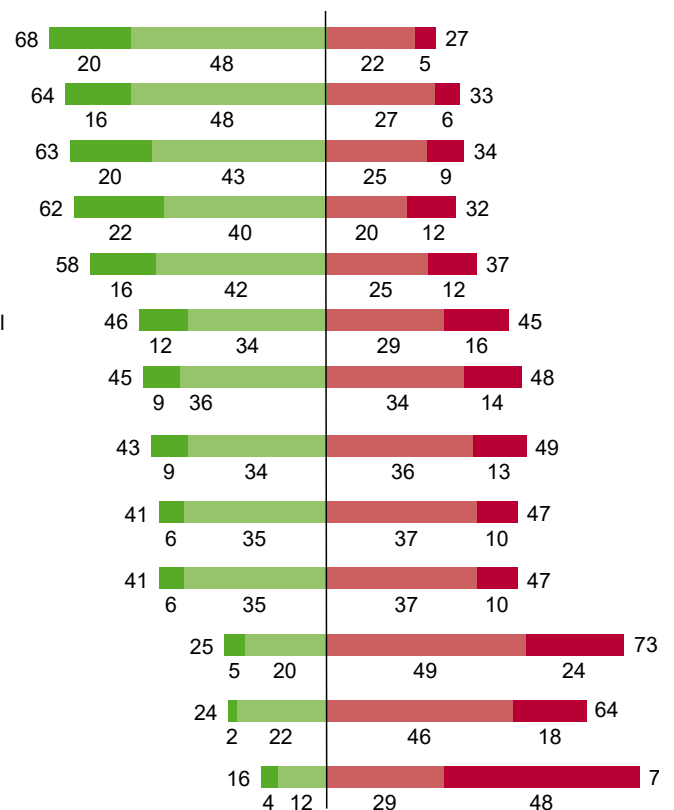
Sächsischer Landtag, also das Parlament in Sachsen

Sächsische Landesregierung

Soziale Medien wie Instagram oder Snapchat

Private Medien wie Leipziger Volkszeitung oder Pro7

Kirchen



■ sehr stark

■ eher stark

■ weniger stark

■ überhaupt nicht

Frage 26: Im Folgenden siehst du verschiedene Organisationen bzw. Institutionen: Wie stark ist jeweils das Vertrauen, das du dieser Organisation oder Institution entgegenbringst?

Abbildung 7.3.1: Vertrauen in Institutionen

Angaben in Prozent  
Fehlende Werte zu 100%: weiß nicht  
Basis: Personen zwischen 14 und 21 Jahren, die in Sachsen leben  
© Kantar Public 2022

Das Vertrauen in alle Institutionen der Exekutive (Polizei, Bundesregierung, Landesregierung) als auch der Legislative in Bund und Land nimmt mit zunehmendem Alter kontinuierlich ab. Exemplarisch kann die Landesregierung genannt werden (45% bei 14-15-Jährigen vs. 35% bei 20-22-Jährigen). Personen mit hoher formaler Bildung vertrauen den meisten Institutionen und Organisationen stärker als Befragte mit niedriger formaler Bildung, mit Ausnahme von sozialen Medien, privaten Medien und Kirchen. Der Effekt ist an dieser Stelle abgekoppelt vom Alter. Wenig überraschend steigt das Vertrauen in Landesregierung (47% vs. 30%) und Landesparlament (47% vs. 33%) mit den wahrgenommenen persönlichen Möglichkeiten in der eigenen Region.

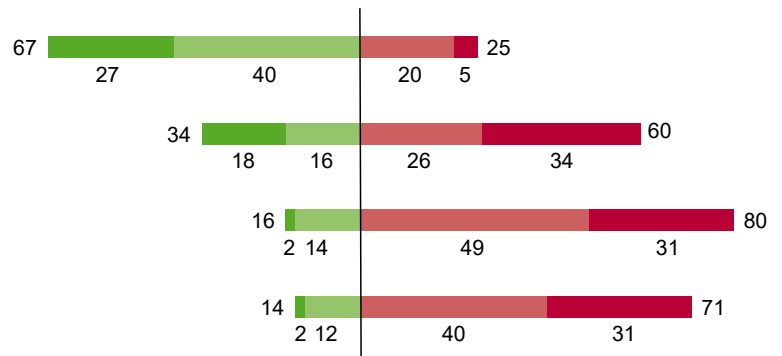
Zum Zeitpunkt der Befragung im Februar 2022 gab es noch zahlreiche Einschränkungen des öffentlichen Lebens aufgrund der Corona-Pandemie. Auch junge Menschen beschäftigte die Pandemie und ihre Auswirkungen in den vergangenen beiden Jahren intensiv. Jugendliche und junge Erwachsene sehen sich durch die politischen Maßnahmen im Zuge der Pandemie vielfach benachteiligt. Insbesondere mit Blick auf die beruflichen Chancen junger Menschen sehen die Befragten eine deutliche Verschlechterung durch die Pandemie (67%). Vor allem niedrig Gebildete machen sich hier Sorgen (77% vs. jeweils 64% bei mittel und hoch Gebildeten).

Die beruflichen Chancen junger Menschen haben sich durch die Pandemie verschlechtert.

Eine Impfung von jungen Menschen gegen Corona ist nicht notwendig.

Die Politik nimmt die Sorgen junger Menschen ernst.

Junge Menschen wurden in der Pandemie vom Staat ausreichend finanziell unterstützt.



- sehr stark
- eher stark
- weniger stark
- überhaupt nicht

Frage 27: Im Folgenden siehst du verschiedene Aussagen zur Corona-Pandemie. Bitte gib jeweils an, inwieweit du diesen Aussagen zustimmst.

Angaben in Prozent  
 Fehlende Werte zu 100%: weiß nicht  
 Basis: Personen zwischen 14 und 21 Jahren, die in Sachsen leben  
 © Kantar Public 2022

Abbildung 7.3.2: Einstellungen zu Corona

Von der Politik fühlen sich Jugendliche während der Pandemie vielfach benachteiligt. Nur 16 Prozent glauben, die Politik nehme die Sorgen junger Menschen ernst. Ähnlich Wenige sind der Meinung, dass junge Menschen in der Pandemie vom Staat ausreichend finanziell unterstützt wurden (14%). Ältere und formal besser Gebildete sind diesbezüglich besonders skeptisch.

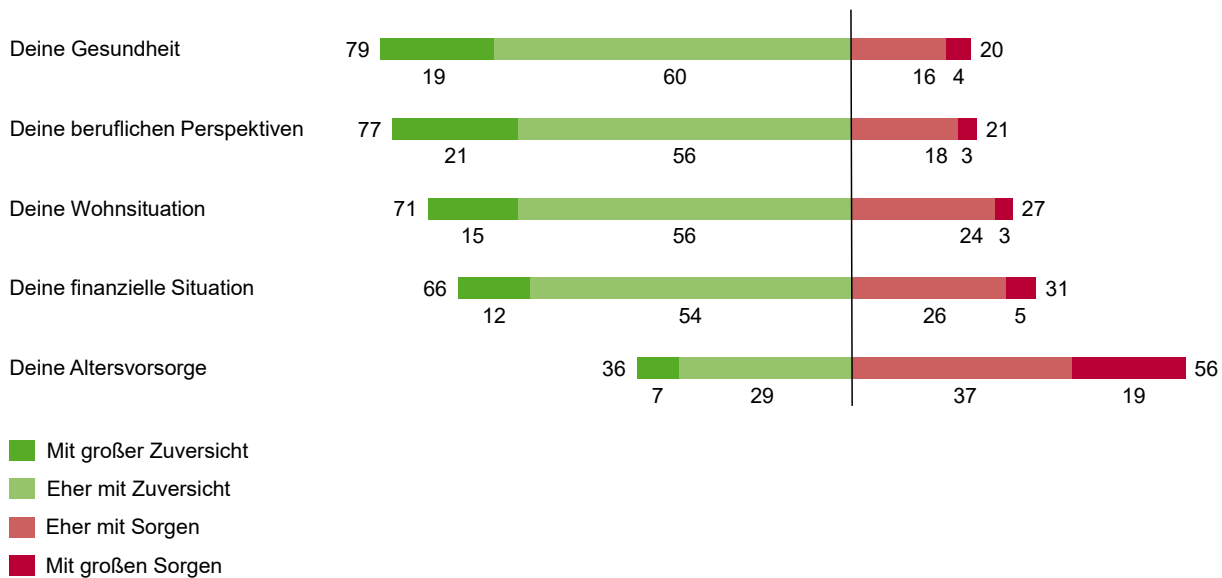
Drei Fünftel (60%) teilen die Auffassung, dass auch junge Menschen eine Impfung gegen das Corona-Virus benötigen. Etwa ein Drittel findet das dagegen überflüssig (34%). Hier ist ein klarer Bildungseffekt erkennbar: Während unter niedrig Gebildeten nur die Hälfte eine Impfung gegen Corona bei jungen Menschen für sinnvoll hält (50%), sind es bei hoch Gebildeten etwa drei Viertel (74%). Auch in ländlichen Regionen ist die Skepsis gegenüber einer Impfung höher: Die Hälfte der Jugendlichen in ländlichen Gegenden hält eine Impfung für notwendig (51%), in Großstädten sind es 20 Prozentpunkte mehr (71%).

# 8. Zukunftsaussichten einer jungen Generation

<sup>14</sup>Junge Menschen in Sachsen sind in etwa vergleichbar optimistisch wie junge Menschen zwischen 14 und 24 Jahren bundesweit, siehe: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (2021): Generation Z und Corona. Online abrufbar unter: [https://search.gesis.org/research\\_data/ZA7816?doi=10.4232/1.13867](https://search.gesis.org/research_data/ZA7816?doi=10.4232/1.13867).

Vier Fünftel der Jugendlichen in Sachsen schätzen ihre persönlichen Zukunftschancen gut oder sogar sehr gut ein (80%). Ein knappes Fünftel bewertet diese weniger gut bzw. schlecht (17%).<sup>14</sup> In der persönlichen Einschätzung sind weder Geschlechter- noch Altersunterschiede erkennbar. Befragte mit hoher formaler Bildung sind jedoch optimistischer (85%) als Personen mit niedriger formaler Bildung (73%). Junge Menschen, die aktuell weniger zufrieden sind mit ihrem Leben, übertragen diese Unzufriedenheit ein Stück weit in die Zukunft (60% vs. 88% bei Befragten, die aktuell zufrieden sind mit ihrem Leben).

Betrachtet man verschiedene Teilaspekte persönlicher Zukunft so zeigen sich deutliche Unterschiede: In einigen Teilbereichen blicken die meisten jungen Menschen mit großer Zuversicht in die Zukunft. Allen voran auf ihre zukünftige Gesundheit (79% Zuversicht) und auf die beruflichen Perspektiven (77%), trotz der bereits diskutierten Einschätzung, dass sich die Corona-Pandemie negativ auf die beruflichen Chancen junger Menschen ausgewirkt hat. Auch mit Blick auf die zukünftige Wohnsituation sind sieben von zehn Jugendlichen zuversichtlich (71%). Die finanzielle Situation wird immerhin noch von zwei Drittel optimistisch bewertet (66%). Der einzige Aspekt, der mehrheitlich mit Sorgen betrachtet wird ist die Altersvorsorge, hier zeigt sich nur ein gutes Drittel zuversichtlich (36%).



Frage 29: Und wie ist das in den folgenden Bereichen?  
Siehst du deiner persönlichen Zukunft in den folgenden Bereichen eher mit Zuversicht oder mit Sorgen entgegen?

Angaben in Prozent  
Fehlende Werte zu 100%: weiß nicht  
Basis: Personen zwischen 14 und 21 Jahren, die in Sachsen leben  
© Kantar Public 2022

Abbildung 8.1: Zukunftsperspektive Bereiche

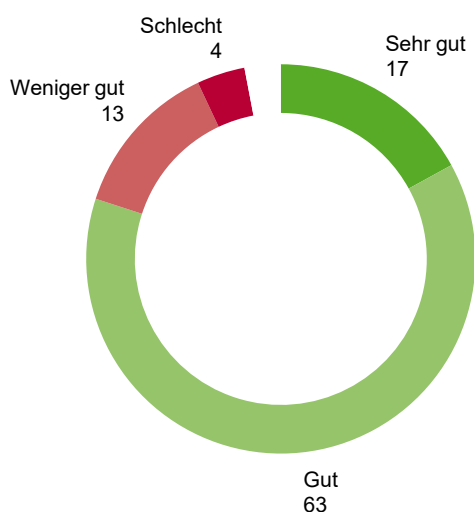
Junge Frauen zeigen sich in der Tendenz in allen Aspekten etwas weniger optimistisch als junge Männer. Die finanzielle Situation und Altersvorsorge werden mit zunehmendem Alter skeptischer bewertet. Dies könnte daran liegen, dass viele Befragte ab 20 Jahren bereits auf eigenen Füßen stehen und sich ihr Blick auf diese Themen dadurch verändert. Während es bei der Wohnsituation keinen signifikanten Unterschied zwischen der Gemeindegröße der Befragten gibt, sind Bewohnerinnen und Bewohner in der Region Leipzig etwas weniger optimistisch (63%) als Befragte in Dresden (72%) oder Chemnitz (75%). Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte unterscheiden



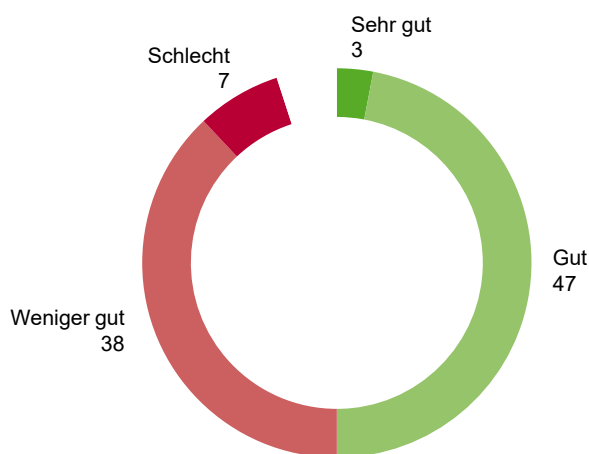
sich nur mit Blick auf die zukünftige eigene finanzielle Situation: Menschen mit Migrationsgeschichte sind diesbezüglich weniger optimistisch (56%) als Personen ohne Migrationshintergrund (67%). Jugendliche, die sich von der Politik ernst genommen fühlen, sind durchweg optimistischer. Besonders deutlich wird dies in Bezug auf die Altersvorsorge (55% vs. 32%).

Im Vergleich zur persönlichen Zukunftsaussicht werden die Zukunftschancen der eigenen Generation in Sachsen deutlich pessimistischer betrachtet. Nur die Hälfte glaubt, dass diese gut bzw. sehr gut sind (50%). Diese Einschätzung ist dabei äußerst stabil über alle soziodemografischen Teilgruppen hinweg. Wer zufrieden mit den Möglichkeiten in der eigenen Region ist, sieht auch die Chancen der eigenen Generation optimistischer (60% vs. 35% bei Personen, die die Möglichkeiten vor Ort schlecht bewerten). Ähnliche Befunde zeigen sich nach Einschätzung des Reformbedarfs in der Politik und auch anhand des Vertrauens in die Landesregierung. Wer die aktuelle Lebenssituation und auch die politische Lage besser bewertet, ist optimistischer für die Zukunft seiner/ihrer Generation.

Persönliche Zukunftsperspektive



Zukunftsperspektive Generation



Frage 28: Wie schätzt du ganz allgemein deine persönlichen Zukunftschancen ein?  
 Frage 30: Und wie schätzt du ganz allgemein die Zukunftschancen deiner Generation in Sachsen ein?

Angaben in Prozent  
 Fehlende Werte zu 100%: weiß nicht  
 Basis: Personen zwischen 14 und 21 Jahren, die in Sachsen leben  
 © Kantar Public 2022

Abbildung 8.2: Zukunftsperspektiven im Vergleich

Die Differenz in der persönlichen Zukunftsperspektive und der generationalen Zukunftsaussicht lassen sich zum Teil durch jugendlichen Optimismus erklären, der primär auf das eigene Leben projiziert wird. Möglich ist aber auch, dass Aspekte wie die Pandemie die Sicht auf ihre Generation insgesamt sorgenvoller erscheinen lassen. Nicht zuletzt ist es ein bekanntes Phänomen, dass die persönliche Zukunft positiver wahrgenommen wird, sei es aus berechtigtem Grund oder aus einer Art psychologischem Selbstschutz.

# Anhang

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 3.1: Zielgruppenbeschreibung	9
Abbildung 4.1.1: Lebenszufriedenheit	10
Abbildung 4.1.2: Freizeitgestaltung	11
Abbildung 4.1.3: Freizeitbegleitung	12
Abbildung 4.1.4: Jugendeinrichtungen	13
Abbildung 4.1.5: Zufriedenheit mit Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung	14
Abbildung 4.2.1: Drogenkonsum nach Altersgruppen	15
Abbildung 5.1: Verhältnis zu den eigenen Eltern	16
Abbildung 5.2: Vorbilder allgemein	17
Abbildung 6.1.1: Werte I	18
Abbildung 6.1.2: Werte II	19
Abbildung 6.1.3: Werte Gegenüberstellung	21
Abbildung 6.2.1: Identifikation	22
Abbildung 6.3.1: Ausbildungsmöglichkeiten in eigener Region	24
Abbildung 7.1.1: Ehrenamtliches Engagement	25
Abbildung 7.2.1: Politisches Interesse	26
Abbildung 7.2.2: Touchpoints Politik	27
Abbildung 7.2.3: Mediennutzung Politik	28
Abbildung 7.3.1: Vertrauen in Institutionen	29
Abbildung 7.3.2: Einstellungen zu Corona	30
Abbildung 8.1: Zukunftsperspektive Bereiche	32
Abbildung 8.2: Zukunftsperspektiven im Vergleich	33

## Literaturverzeichnis

Andresen, Sabine; Heyer, Lea; Lips, Anna; Rusack, Tanja; Schröder, Wolfgang; Thomas, Severine; Wilmes, Johanna (2021): Das Leben von jungen Menschen in der Corona-Pandemie. Erfahrungen, Sorgen, Bedarfe. Bertelsmann-Stiftung (Hrsg.), [https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie\\_und\\_Bildung/Studie\\_WB\\_Das\\_Leben\\_von\\_jungen\\_Menschen\\_in\\_der\\_Corona-Pandemie\\_2021.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie_und_Bildung/Studie_WB_Das_Leben_von_jungen_Menschen_in_der_Corona-Pandemie_2021.pdf), letzter Zugriff September 2022.

Barlovic, Ingo; Ullrich, Denise; Wieland, Clemens (2021): Ausbildungsperspektiven im zweiten Corona-Jahr. Eine repräsentative Befragung von Jugendlichen. Bertelsmann-Stiftung (Hrsg.), [https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/2021\\_Jugendbefragung\\_Corona.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/2021_Jugendbefragung_Corona.pdf), letzter Zugriff September 2022.

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (2021): Generation Z und Corona, [https://search.gesis.org/research\\_data/ZA7816?doi=10.4232/1.13867](https://search.gesis.org/research_data/ZA7816?doi=10.4232/1.13867), letzter Zugriff September 2022.

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) (2021): Copsy-Längsschnittstudie, <https://www.uke.de/kliniken-institute/kliniken/kinder-und-jugendpsychiatrie-psychotherapie-und-psychosomatik/forschung/arbeitsgruppen/child-public-health/forschung/copsy-studie.html>, letzter Zugriff September 2022.

# Untersuchungsanlage

Grundgesamtheit: Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 21 Jahren  
(Stichtag 30.11.2021), wohnhaft in Sachsen

Stichprobenanlage: Registerstichprobe über Einwohnermeldeämter (8.000  
Brutto-Adressen)

Erhebungsverfahren: CAWI (Online-Interviews)

Erhebungszeitraum: 17. bis 21. Februar 2022

Fallzahl: 1.720 Interviews


Gewichtung: Designgewichtung und faktorielle Gewichtung nach soziodemographischen  
und regionalen Merkmalen


Ihre Kontaktpersonen: Christoph Döbele  
christoph.doebele@kantar.com

Xenia Zerweck  
xenia.zerweck@kantar.com

**Herausgeber:**

Sächsisches Staatsministerium  
für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt  
Referat 42 | Kinder und Jugendliche  
Albertstraße 10, 01097 Dresden  
E-Mail: [redaktion@sms.sachsen.de](mailto:redaktion@sms.sachsen.de)  
[www.sms.sachsen.de](http://www.sms.sachsen.de)

 [facebook.com/SozialministeriumSachsen](https://facebook.com/SozialministeriumSachsen)

 [twitter.com/sms\\_sachsen](https://twitter.com/sms_sachsen)

 [instagram.com/sms\\_sachsen](https://instagram.com/sms_sachsen)

**Redaktion:**

Christoph Döbele, Xenia Zerweck (Kantar Public)  
Konzeption und Durchführung der Studie:  
Politikforschung, Kantar Public

**Bildrecht Titelbild:**

Shutterstock

**Gestaltung und Satz:**

Information Delivery & Visual Communication, Kantar

**Redaktionsschluss:**

Juni 2022

**Verteilerhinweis**

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinarbeit des Herausgebers zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

**Copyright**

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdruckes von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten.